Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

# Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 152

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

## Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 28. Februar, 1½ Uhr.

Die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats für 1893/94 wird beim Etat des Auswärtigen Amts in Verbindung mit dem Kolonialetat fortgesetzt.

Abg. **Scipio** (nat.-lib.) wünscht Auskunft über die Berechtigung der Beschuldigungen französischer Blätter, wonach bei dem letzten Krieg Frankreichs gegen Dahomey Deutsche dem König von Dahomey Waffen geliefert hätten und sonst Frankreich entgegengetreten seien. Alle europäischen Kulturnationen hätten in Afrika gemeinsame Interessen zu vertreten. Er sei übrigens überzeugt, daß unsere Regierung dabei die deutschen Interessen voll wahre. Des Weiteren befürwortet Redner einen Wunsch der Mannheimer Handelskammer nach eingehenderer Schilderung der Kaffee-Ernten und Kaffee-Marktverhältnisse in den Berichten der überseeischen deutschen Konsuln. Es liege im Interesse der Allgemeinheit, daß Kursschwankungen von diesem wichtigen Artikel thunlichst ferngehalten würden. Der reelle Kaffeemarkt werde in den regelmäßigen periodischen Kaffeeberichten der Konsuln einen gewissen Schutz gegen das unreelle Kaffe-Termingeschäft erhalten.

Staatssekretär Frhr. **v. Marschall** giebt die Wichtigkeit solcher amtlichen Berichte zu, bezweifelt aber, daß man damit den gewünschten Zweck erreiche. Die Konsuln seien auf die Berichte der Interessenten angewiesen, deren Richtigkeit sie nicht immer kontrolliren könnten. Es würden auch die Konsularberichte durch die Drahtberichte der Interessenten oft überholt werden. Trotzdem werde man einen Versuch machen. In Bezug auf Dahomey habe Frankreich sich gleich nach Ausbruch der Feindseligkeiten an Deutschland mit dem Ersuchen gewandt, die Grenze von Togo abzusperren, was auch geschehen sei. Von den Mittheilungen französischer Blätter sei nur richtig, daß an der Waffenlieferung zur See an den König von Dahomey sich einzelne deutsche Firmen betheiligt hätten, ebenso wie andere Firmen, darunter auch einige französische. Daß die französische Regierung einige deutsche Schweizer in der Dahomey-Angelegenheit ausgewiesen, habe der deutschen Reichsregierung Anlaß zum Einschreiten gegeben.

Abg. **Dr. Bamberger** (dfr.) warnt davor, die Konsuln zu Agenten der Kaufmannschaft zu machen. Das könnte zu den größten Unzuträglichkeiten führen.

Abg. **Lucius** (Reichsp.) bringt die Schädigung deutscher Gläubiger durch die portugiesische Finanzkrisis zur Sprache und wirft die Frage auf, wie derartigen Schädigungen künftig vorgebeugt werden könne.

Staatssekretär **v. Marschall:** Die deutsche Regierung habe der portugiesischen Regierung gegenüber stets den Grundsatz vertreten, daß die Lösung der Finanzkrisis nicht durch Oktroyirung erfolgen dürfe, sondern nur durch gütliche Verständigung mit den Gläubigern. Eine solche Verständigung, war in vorigen Jahren auch erreicht, als über Nacht ein Ministerwechsel eintrat, und das neue Ministerium Alles über den Haufen warf in der Weise, daß die inneren Gläubiger auf Kosten der äußeren bevorzugt wurden. Wir haben gegen diese Ungerechtigkeit differenzieller Behandlung protestirt, und das portugiesische Ministerium hat den Kortes in diesem Sinne eine Vorlage gemacht. Ueber diesen Gesetzentwurf ist das Ministerium gefallen und ein neues an seine Stelle getreten. Wir werden nicht ablassen, gegen die ungleichmäßige Behandlung der portugiesischen Staatsgläubiger zu protestiren, ich möchte aber zugleich die dringende Warnung aussprechen, Gelder in unsicheren ausländischen Werthen anzulegen, während wir doch genügende gute einheimische Fonds besitzen. Es ist traurig, daß viele kleine Leute bei den Portugiesen ihr ganzes Vermögen verloren haben und nun das Auswärtige Amt um Hilfe angehen, aber die Hauptsache wird sein, daß die Leute künftig vorsichtiger verfahren.

Abg. Graf **Mirbach** (kons.) will zwar nicht auf die neuliche Handelsvertragsdebatte zurückkommen, glaubt aber eine systematischere Behandlung der Agrarfrage von der Regierung fordern zu sollen. Man möge sich doch einmal ernstlich fragen, was geschehen soll, wenn unsere Landwirthschaft eine Reihe von Jahren unter den Produktionskosten produziren muß. Daß diese Befürchtung nicht so schwarz sei, beweise die zunehmende überseeische Getreidekonkurrenz, besonders die Amerikas, die einen stetigen Preisdruck herbeiführen werde. Seine politischen Freunde verlangten nach wie vor ein aktives Vorgehen der Regierung zur Lösung der Silberfrage, und seine ostpreußischen Freunde im Besonderen die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi:** Von dem Wunsche beseelt, den Wünschen und Interessen der Landwirthschaft gerecht zu werden, bin ich den Ausführungen des Vorredners aufmerksam gefolgt, habe aber durch dieselben keine praktische Belehrung erhalten. In Betreff der bimetallistischen Wünsche kann ich nur wiederholen: wenn einer der Herren Abgeordneten, die englische Regierung zu einem Vorgehen auf diesem Gebiete bewegen kann, wollen wir die Sache weiter erwägen. Auf Englands Verhalten kommt hier zunächst Alles an. Da z. B. der deutsche Landwirthschaftsrath die Stabilität der Verhältnisse, als für die Landwirthschaft vor Allem nothwendig empfohlen hat, so sollen die Herren doch zufrieden sein, daß wir die Handelsverträge auf zwölf Jahre abgeschlossen haben. Der Herr Vorredner befindet sich mit früheren Ausführungen insofern in Widerspruch, als er früher die Aufhebung des Identitätsnachweises als die Hauptsache bezeichnet hat, während er jetzt daneben auch die Aufrechterhaltung des Differenzialzolles gegen Rußland für nothwendig erklärt. Es ist mir zu meinem Bedauern nicht gelungen, aus den Aeußerungen des Vorredners eine Richtschnur für das Verhalten der Regierung zu entnehmen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Barth** (dfr.) bestreitet, daß für die Landwirthschaft ein fortgesetzter Preisdruck zu befürchten sei, denn in Nordamerika habe die Getreideproduktion entweder den Höhepunkt bereits überschritten, oder es stehe diese Ueberschreitung unmittelbar bevor. Sodann lenkt Redner die Aufmerksamkeit auf die von Amerika ausgehende Bewegung, internationale Streitigkeiten durch Schiedsgerichte zu regeln, und empfiehlt diese Bewegung dem Wohlwollen der Regierung.

Staatssekretär **v. Marschall** erwidert, daß diese Schiedsgerichtsbewegung der Regierung offiziell wohl bekannt sei. Seines Wissens seien die europäischen Mächte aber der Frage bisher nicht näher getreten. In verschiedenen Spezialfällen habe die deutsche Regierung bereits schiedsgerichtlichen Entscheidungen sich unterworfen, aber die allgemeine Verpflichtung im Voraus zu übernehmen, alle internationalen Streitfragen einem Schiedsgericht zu übertragen, dafür könne er für seine Person nicht stimmen.

Abg. **Bamberger** (dfr.) stimmt in der Frage der portugiesischen Finanzkrisis dem Staatssekretär zu und will später auf die Ansprüche der deutschen Gläubiger zurückkommen.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) meint, es sei nicht Sache eines Abgeordneten, sondern Sache der Regierung, in der Währungsfrage England zu einem Vorgehen zu veranlassen. Der Reichskanzler habe einmal erklärt, er prüfe alle Regierungsvorlagen auf ihre Wirkung auf die Sozialdemokratie; ebenso gut wäre es, wenn er alle Vorlagen auf ihre Wirkung auf die Landwirthschaft prüfte. Dann würde er nicht dazu kommen, zu behaupten, die Getreidezölle seien ein Opfer, welches das Land der Landwirthschaft bringe. Ein Staatsmann, der nichts für die Landwirthschaft thue, übernehme eine schwere Verantwortung.

Abg. Graf **v. Mirbach** (kons.) behauptet, der Herr Reichskanzler habe ihn nicht vollständig citirt. Er sei stets gegen Zugeständnisse an Rußland gewesen.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi**: Selbst wenn ich die Aeußerungen des Vorredners vollständig citire, würde dadurch für den russischen Handelsvertrag doch nichts gewonnen werden. Seit seinem Amtsantritt prüfe er alle Vorlagen auf ihre Wirkung auf die Landwirthschaft; daraus folge aber nicht, daß er sich nur die Auffassung des Abg. v. Kardorff zu eigen machen müsse (Heiterkeit links). Letzterem müsse er in der Währungsfrage nur immer wieder sagen: so lange Sie uns nicht ein Mittel angeben, welches die englische Regierung nöthigt, ein anderes System anzunehmen, so lange können wir nicht den ersten Schritt thun.

Abg. Graf **v. Kanitz** kündigt an, daß er bei dem Etat des Reichsschatzamts auf die Währungsfrage zurückkommen werde. (Unruhe.)

Abg. **Dr. Barth** (dfr.) konstatirt an der Hand einer vom Vorredner verfaßten Broschüre, daß derselbe für eine nationale Lösung der Währungsfrage eintrete, während man sonst immer von internationaler Lösung spreche.

Abg. **v. Kardorff** erklärt, es genüge, wenn der Reichstag ein Gesetz annehme, durch welches die Doppelwährung eingeführt wird. Dem Bundesrath könne es dann ja übertragen werden, die übrigen Staaten zu einer Verständigung einzuladen. (Gelächter.)

Abg. **Bebel** (Sozd.) will sich heute auf die Währungsfrage nicht einlassen, weil die Agrarier beim Reichsschatzamt eine mehrtägige Debatte über die Sache anregen wollten. (Unruhe.) Nur so viel wolle er heute bemerken, daß große Verwirrung und Unruhe ins deutsche Geschäft gebracht werden würde, wenn Deutschland Schritte zur Einführung der Doppelwährnng thun sollte. Angesichts der fortgesetzten Klagen der Agrarier über die Unrentabilität des Ackerbaues und angesichts der Gefahr, daß Deutschland durch ungenügenden Getreidebau im Kriegsfall leicht einer Hungersnoth ausgesetzt werden könne, dürfte es sich empfehlen, die immer klagenden Großgrundbesitzer zu expropriiren und ihre Güter von Staatswegen bewirthschaften zu lassen. Seine Partei werde bei diesem Schritt in den Zukunftsstaat den Herren Agrariern gern eine angemessene Entschädigung gewähren. (Heiterkeit.) Redner befürwortet ebenfalls die Einführung von Schiedsgerichten zur Entscheidung internationaler Streitfragen. Ein solches Schiedsgericht könnte vielleicht auch die elsaß-lothringische Frage entscheiden. Wenn erst der Reichstag nach dem Muster des amerikanischen und englischen Parlaments sich für solche Schiedsgerichte erkläre, werde die deutsche Regierung nicht zurückbleiben können.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi** giebt sich der festen Ueberzeugung hin, daß die deutsche Nation sich nie dazu entschließen werde, Elsaß-Lothringen auf Grund eines Schiedsgerichtsspruches wieder an Frankreich auszuliefern.

Abg. **Bebel** bemerkt, die Schiedsgerichte würden wohl weniger über Fragen der Vergangenheit, als über solche der Zukunft zu entscheiden haben. Wie sich die elsaß-lothringische Frage künftig gestalten werde, könne heute kein Mensch wissen.

Abg. **Baumbach** (dfr.) hebt hervor, daß die letzte interparlamentarische Friedenskonferenz, welche sich ebenfalls mit der Frage der Schiedsgerichte befaßt habe, die elsaß-lothringische Frage ganz bei Seite gelassen habe. Er wünsche, es möchte mit der Zeit völkerrechtlicher Grundsatz werden, daß, bevor man an die ultima ratio appellirt, zuvor eine schiedsgerichtliche Entscheidung versucht.

Abg. **Wisser** (wild) polemisirt gegen die Ausführungen der Abgg. v. Kardorff und Graf Kanitz. Der Bauernstand in der Provinz Sachsen wolle von den Bestrebungen der preußischen Großgrundbesitzer nichts wissen.

Abg. Frhr. **v. Hornstein** (wild) erklärt sich vom süddeutschen Standpunkt aus gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Hierauf wird die Position: Gehalt des Staatssekretärs bewilligt, ebenso ohne weitere erhebliche Debatte der Rest des Etats, mit Ausnahme der auf die Kolonien bezüglichen Positionen, welche zurückgestellt werden.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr (Kolonial-Etat. — Schluß 6¼ Uhr.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 28. Februar, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des **Eisenbahn-Etats.**

Zu den Einnahmen liegen folgende von der Kommission beantragte Resolutionen vor: 1) dem Landtage alljährlich eine Berechnung der Ausgaben für den postalischen Transportdienst vorzulegen, 2) mit dem Reichskanzler in Verbindung zu treten, um eine Erhöhung der von der Reichspostverwaltung für den Eisenbahntransport von Postsendungen zu zahlenden Vergütungen herbeizuführen.

Eine vom Abg. Schultz-Lupitz eingebrachte Resolution verlangt Herabsetzung des Gütertarifs für künstlichen Dünger.

Abg. **Broemel** (dfr.): Die Ansätze des Eisenbahnetats sind mit großer Vorsicht gemacht. Damit hat sich eine große Wandlung in der Praxis der Eisenbahnverwaltung vollzogen. Noch vor einem Jahre war ich in der Lage, gegen den Voranschlag der Erträge der Personentarifs Einwand zu erheben. Im zweiten Theile des Jahres hat ja die Cholera auf den Verkehr nachtheilig gewirkt, aber schon im ersten Theil des Jahres sind die Einnahmen in einer Weise überschätzt worden, die in den allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen ihren Grund nicht fand. In diesem Jahr geht man möglichst weit herunter. Bei der Aufstellung des Etats kommt es allerdings darauf an, die wirthschaftliche Lage des Landes gehörig zu berücksichtigen. Man ist aber von einem Extrem zum anderen übergegangen. Nach der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Uebersicht über die Eisenbaheinnahmen in den zehn Monaten des laufenden Etatsjahres zeigt sich gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ein Rückgang von 3½ Millionen. Das beweist, wie vorsichtig man in der Veranschlagung sein muß. Im vorigen Jahre brachte man aus politischen Rücksichten einen günstigen Etat ohne Defizit ein, dieses Jahr liegt aber dem Finanzminister daran, die Finanzlage in möglichst schlechtem Lichte zu zeigen, und so werden die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung recht niedrig veranschlagt. Man sollte den Mißstand der schwankenden Eisenbahneinnahmen für die gesammten Staatsfinanzen beseitigen durch Anlage eines allgemeinen Reservefonds, wie ihn jede Aktiengesellschaft hat, und außerdem eine Art von Dividende-Reservefonds. Verwendet man die Einnahmen nicht für allgemeine Staatszwecke, sondern bildet einen Eisenbahnreservefonds, so vermeidet man die Schwankungen des Etats. Auf die Frage der Personentarifreform versage ich mir, einzugehen, da nach dem Vorschlage der Kommission die Berathung einer Reihe allgemeinerer Fragen vertagt werden soll. Wir verlangen nicht eine grundstürzende Reform, denn das finanzielle Risiko, das der Staat dabei eingeht, kann man nicht sehenden Auges übernehmen. Wir verlangen eine Vereinfachung des Tarifsystems und eine Verbilligung der Tarife, und wir bitten, diese Reform auch von dem Gesichtspunkt aus zu betrachten, daß sie eine Erhöhung der Einnahmen zur Folge habe.

Abg. Dr. **Sattler** (nl.) erkennt eine Verbesserung in der Veranschlagung der Einnahmen an, fraglich sei es aber, ob man in der Veranschlagung der Ausgaben das Richtige getroffen habe.

Der Antrag Schultz-Lupitz wird auf Vorschlag des Antragstellers der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Abg. **Goldschmidt** (df.): Eine Anzahl Berliner Weißbier-Brauereien hat sich an den Eisenbahnminister gewandt, das Bier in Flaschen zu denselben Frachtsätzen zu befördern, wie Bier in Fässern, und die Flaschen bei der Rückfracht zur Hälfte des Satzes zu befördern, wie das bei Fässern der Fall ist. Der Minister hat dieses Ersuchen abgelehnt, da auch andere Brauereien kommen würden. Das ist aber nicht zu befürchten, denn Lagerbier wird hauptsächlich in Fässern transportirt. Das Weißbier aber, das dem Verderben leicht ausgesetzt ist, transportirt sich am besten in Flaschen. Der Preis des Weißbieres wird durch die jetzigen Tarife wesentlich erhöht. Eine Einnahmeverminderung wird dadurch nicht stattfinden, daß man dem Gesuch der Weißbierwirthe stattgiebt. Der Export wird sich vermehren und die Einnahme wird sich wohl erhöhen.

Minister **Thielen**: Die Frage ist einer nochmaligen Prüfung unterzogen worden, die noch nicht abgeschlossen ist.

Abg. Dr. **Sattler** wünscht die Stellung der Regierung zu den vorgeschlagenen Resolutionen kennen zu lernen. Es sei zu befürchten, daß, wenn diesen Resolutionen stattgegeben werde, ein großer Theil der Ueberschüsse der Reichspostverwaltung verloren ginge. Aber selbst auf diese Gefahr hin werde er den Resolutionen zustimmen.

Abg. **Brömel** (df.): Das Schweigen des Ministers in der Kommission zu dieser Sache hat deutlicher als Worte gesprochen, es scheint, als wenn er auch heute schweigen wollte. Wir befinden uns zwar in einer wirthschaftlichen Depression, aber einige Industriezweige, besonders die Textilindustrie, befindet sich in viel günstigerer Lage als früher. Man hätte also die Einnahmen aus dem Güterverkehr im Voranschlag höher ansetzen können. Die schon erwähnte Uebersicht über die Eisenbahneinnahmen zeigt, daß der Güterverkehr nur ein geringes Minus aufweist. Ich möchte daher anfragen, ob die Eisenbahnverwaltung die Verhältnisse heute noch so ungünstig ansieht wie bei Aufstellung des Etats?

Minister **Thielen:** Der Vorredner hat mein Schweigen nicht richtig gedeutet. Ich bin gern bereit, dem ersten Antrage der Kommission stattzugeben, über den zweiten halte ich mich nicht für berechtigt, Namens der Staatsregierung eine Erklärung abzugeben. Die Erfahrungen dieses Jahres haben uns die Pflicht auferlegt, den Etat mit Vorsicht aufzustellen. Namentlich die Cholera hat auf die Mindereinnahmen erheblich eingewirkt. Wenn nicht ganz besondere Verhältnisse, Kriegszeiten und Pestilenz eintreten, so werden wir wohl den Anschlag überschreiten. Aber Vorsicht war jedenfalls nöthig.

Abg. Graf zu **Limburg-Stirum** (kons.): Die verschwenderische Art, wie man in der Postverwaltung vorgegangen ist, ist ein böses Beispiel für die andern Verwaltungen gewesen. Die Herren dürfen nicht mit zweierlei Maß messen: hier Sparsamkeit verlangen und im Reichstag die Verschwendung entschuldigen. (Beifall rechts.)

Auf eine Anfrage des

Abg. Dr. **Sattler** (nl.), wann das Komptabilitätsgesetz zu Stande kommen wird, erwidert

Geh. Oberfinanzrath **Lehnert,** er könne darüber eine genaue Auskunft nicht geben, doch hoffe er, daß das Gesetz in nicht zu langer Zeit vorgelegt werden könne.

Die Einnahmen sind damit erledigt. Bei den dauernden Ausgaben macht

Abg. **Walbrecht** (nl.) auf den Gegensatz zwischen den Juristen und den technischen Beamten in der Eisenbahnverwaltung aufmerksam. An die Spitze der Betriebsämter seien Juristen gestellt.

Durch eine Verfügung seien die Regierungsbaumeister den Assessoren gleichgestellt. Thatsächlich sei das aber nicht der Fall. In den höheren Stellen blieben die Techniker ganz unberücksichtigt. Der Jurist sei der allmächtige Mann, der Techniker sei lediglich das Arbeitspferd. Das sei doch ein unhaltbarer Zustand. Hoffentlich werde die neue Organisation der Eisenbahnbehörden so, daß die Techniker den Juristen gleichgestellt würden. (Beifall.)

Minister **Thielen:** Die Ausführungen des Vorredners beruhen nicht auf den thatsächlichen Verhältnissen. Ich bin auf dem Wege, den mein Vorgänger bereits eingeschlagen hat, die Techniker in ihrer Stellung den Juristen zu nähern, weiter gegangen. Wir müssen die Stellen, für die eine juristische und volkswirthschaftliche Bildung erforderlich ist, mit Juristen besetzen. In den Betriebsämtern und den eigentlichen Verwaltungsbehörden sind viel mehr Verwaltungsbeamte nöthig als Techniker. Trotzdem habe ich auch, um den Technikern das Fortkommen in der Eisenbahnverwaltung zu erleichtern, auch leitende Stellen mit Technikern besetzt. In den Direktionen standen im Jahre 1892/93 192 administrative 130 technischen Beamten, in den Betriebsämtern 119 administrative 443 bautechnischen und 146 maschinentechnischen gegenüber. Von einem Zwiespalt zwischen Juristen und Technikern kann nicht die Rede sein. Es besteht im Gegentheil ein gutes kollegiales Verhältniß. Die Lage der Verwaltungsbeamten ist in der Eisenbahnverwaltung in der letzten Zeit bedeutend schlechter geworden. Härten, die bezüglich der Umzugskosten und der Fürsorge für Wittwen und Waisen für die Techniker bestehen, kann der Eisenbahnminister gar nicht beseitigen, denn sie beruhen auf dem Gesetz.

Abg. **v. Puttkamer-Treblin** (kons.) beklagt, daß keine einzige Nachtzug- und Schnellzugverbindung zwischen Stettin, Berlin, Stolp und Danzig bestehe.

Minister **Thielen** erkennt die Beschwerde zum Theil als berechtigt an und hofft, daß derselben im nächsten Sommerfahrplan abgeholfen sein werde.

Abg. **Halberstadt** (dfr.): In der letzten Zeit sind auf den Eisenbahnen durch die Art der Kohlenverbrennung zahlreiche Brände entstanden. Dem Uebelstande wäre abzuhelfen, wenn von Preußen ein Patent angekauft würde, das auch von Oesterreich und Belgien angekauft ist. Dasselbe verbessert die Kohlenverbrennung und verhindert das Herausfliegen von Funken. Redner befürwortet ferner eine Bahn von Reichenbach nach Gablonz.

Abg. **Kieschke** (b. k. Fr.) tadelt, daß das Verbot der Veröffentlichungen in der Presse für Bautechniker noch heute bestehe. Außerdem trügen manche Maßregeln der Verwaltung zur Minderung des Ansehens der Techniker bei. Angesichts der Vorbildung der Techniker sei eine Besserung dieser Beamten dringend geboten. Die Vertheilung der Techniker und Juristen könne keine willkürliche sein, sondern müsse sich nach ganz bestimmten praktischen Gesichtspunkten richten.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.) verspricht, den Minister in seinen Sparsamkeitsbestrebungen und seiner Stellung zur Tarifreform zu unterstützen.

Abg. **v. Schalscha** (Ztr.): Sparen ist gut, aber man kann auch theuer sparen. So hat uns die Sparsamkeit in Breslau zwei ganz nennenswerthe Unfälle zugezogen. Man sagt, die Zahl der Nachtwächter auf dem Bahnhof in Breslau sei vermindert worden. Dadurch ist ein Brand entstanden und ein Schaden von 800 000 Mark. Die Verwaltung hat auch sparen wollen, indem sie auf die Entnahme von Wasser aus dem städtischen Wasserreservoir verzichtete und eine eigene Anlage einrichtete, die zwar für die Speisung der Lokomotive ausreichte, aber nicht bei dem Brand. Das Unglück auf der Neißebrücke ist wiederum nur entstanden, weil man an einer Längsschwelle hat sparen wollen. Wiederholt wurde gemeldet, daß die Schwelle verfault gewesen ist, immer wurde geantwortet, es werde noch gehen. Was aber hätte Alles geschehen können, wenn man bedenkt, daß vier Wochen früher Se. Majestät mit demselben Zug über die Brücke gefahren ist!

Minister **Thielen:** Was den Brand des Werkstattgebäudes in Breslau betrifft, so ist bis heute noch nicht die Ursache ermittelt. Bekanntlich ist die vox populi schnell bei der Hand, eine Ursache zu finden. Auch angestellte Nachtwächter können schlafen. Das ist von jeher eine Eigenthümlichkeit der Nachtwächter gewesen. (Heiterkeit.) Die Untersuchung über den Neißer Fall hat durchaus nicht ergeben, daß die eine Schwelle schuld daran ist. Die Entgleisung ist wahrscheinlich erfolgt durch einen Radreifenbruch. Eine solche Thatsache wirkt auf die Schwellen immer so ein, daß die Holzfasern fast zerrieben werden. Dann bekommt das Publikum den Eindruck, die Schwellen seien verfault gewesen. Wenn die Schwelle wirklich faul gewesen wäre, wofür gar kein Anhalt vorhanden ist, so läge das nicht an der Sparsamkeit, sondern es wäre gröbste Pflichtverletzung der Beamten.

Abg. Dr. **Sieber** (Zentr.) bemerkt, die technischen Beamten müßten sich damit bescheiden, daß sie in technischen Stellen beschäftigt würden. An die Spitze der Behörden gehörten Verwaltungsbeamte.

Abg. **v. Schalscha** (Zentr.) erklärt, er wisse nur, daß die betreffende Schwelle schon lange vor dem Unfall als verfault erkannt worden sei.

Minister **Thielen** sagt eine erneute Prüfung der Frage zu, ob wirklich die unteren Organe eine Versäumniß begangen hätten.

Die weitere Berathung wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.
Schluß 4 Uhr.

## Deutschland.

▭ **Berlin,** 28. Februar. Die Berathung des Eisenbahnetats im Abgeordnetenhause hat das übliche Bild von Beschwerden und Wünschen aller Art geboten, zu denen der Minister Thielen sich gewohnheitsmäßig freundlich verhielt. Aber diese Freundlichkeit steckt meistens nur in der Form, und was die Sache anlangt, so werden die Wünsche der Abgeordneten erst erfüllt werden, wenn die Mittel dazu da sind. Diese aber fehlen. „Verarmt sind wir nicht“, meinte der Eisenbahnminister auf eine dieser Anfragen, „aber wir sind in einer finanziell so mißlichen Lage, daß wir unrentable Ausgaben nicht machen können.“ Ob die Lage wirklich so mißlich ist, das werden auch die besten Finanzkünstler des Abgeordnetenhauses nicht herausbekommen. Es ist mit einem solchen Riesenetat wie der preußische ja ein ganz eigenes Ding. Der Etat liegt vor Aller Augen offen da, und jede Ziffer erscheint durchsichtig wie Krystall. Gleichwohl aber hat nur die Regierung die Möglichkeit, dasjenige, was diese Ziffern in Wirklichkeit sagen, oder vielmehr, was sie sagen sollen, bis ins Kleinste zu erkennen. Immer erst hinterher, bei den Abschlüssen über die schon abgelaufenen Etatsjahre, wo also an den Aufstellungen nichts mehr zu ändern ist, vermag auch das Abgeordnetenhaus zu prüfen, ob der Etat ein zutreffendes Bild der wirklichen Verhältnisse gegeben hat. Oft genug ist das insofern nicht der Fall, als allgemeinere Rücksichten finanzpolitischer Natur dazu führen, entweder die Wirthschafts- und Finanzlage zu düster oder zu rosig zu malen. Diesmal, wo die Reform der direkten Steuern zur Bewilligung großer neuer Summen führen soll, scheint besonders der Etat des Eisenbahnministeriums pessimistischer aufgestellt worden zu sein, als nöthig ist. Aber wie gesagt, dem Abgeordnetenhause fehlt jede Möglichkeit der Einwirkung auf die Umgestaltung dieses Etats. In der Debatte regte der Abg. Brömel eine Reform an, von der es erstaunlich bleibt, daß sie immer noch vergeblich verlangt werden muß, obwohl im Grunde die Staatsregierung von ihrer Nothwendigkeit ebenso überzeugt ist wie das Haus. Der Abg. Brömel hat vorgeschlagen, einen Reservefonds zu bilden, aus welchem die Ergebnisse von weniger rentablen Jahren ausgeglichen werden könnten; er wünscht, daß die Einnahmen nicht zur Deckung laufender Ausgaben verwendet, sondern wieder zur Bildung eines Reservefonds angelegt werden sollen. Darauf ist weder der Minister noch ein Redner aus dem Hause näher eingegangen, und so bleibt ein gerechter und allgemein gebilligter Wunsch wieder einmal eben nur Wunsch. Dasselbe gilt von der ebenfalls angeregten Reform der Personentarife. Wenn man sich der lebhaften Verhandlungen über den Zonentarif erinnert, die im vorigen Jahre geführt wurden, so muß man wohl oder übel schließen, daß die Staatseisenbahnverwaltung mit ihrer Weigerung gewonnenes Feld hat. Sie wird nicht mehr gedrängt, sie kann auf diesem Gebiete ruhig Alles beim Alten lassen, ein Zustand, der dem Eisenbahnbureaukratismus selbstverständlich der denkbar willkommenste ist. Eine ziemlich lebhafte Auseinandersetzung wurde über die von dem nationalliberalen Abgeordneten Wallbrecht angeregte Frage nach dem Verhältniß der Techniker und der Juristen im höheren Eisenbahndienst geführt. Es ist nicht viel dabei herausgekommen, da Herr Thielen erklärtermaßen das von dem genannten Abgeordneten beklagte Ueberwuchern des Juristenthums bestreitet und, selbst wenn es vorhanden sein sollte, nicht daran denkt, es abzustellen. Der Eisenbahnminister verbiß sich in die ja ganz bequeme Formel, daß zwischen den Juristen und den Technikern ein ausgezeichnetes Verhältniß bestehe, womit denn freilich nur dann etwas bewiesen wäre, wenn diese untergeordnete Nebenfrage die Hauptsache wäre. Herr Thielen ist überhaupt in allen Stücken der einfache Fortsetzer des vom Herrn von Maybach überkommenen Systems. Wie er persönlich mit seinem Vorgänger eine gewisse Aehnlichkeit hat und den strengen, nicht unsympathischen Typus des technischen Verwaltungsbeamten zeigt, so führt er den Maybachschen pflichtgetreuen, aber etwas stark erkältenden Bureaukratismus fort, als gäbe es außerhalb dieses Systems kein Heil. Wenn man sonst zweifelhaft sein kann, ob alter und neuer Kurs parallel laufen, so ist auf dem Staatseisenbahngebiete das Einst und das Jetzt nur in Nebendingen unterscheidbar. — — Mit dem Etat des Auswärtigen Amts ist der Reichstag in einer einzigen Sitzung fertig geworden. Die vorweg zweifelswürdige Angabe, daß Graf Caprivi ausführlich über die auswärtige Lage reden werde, hat sich nicht erfüllt, und auch über die Handelsvertragspolitik, zu der einige Blätter den Kanzler hatten sprechen lassen wollen, hat dieser nur obenhin, überdies genöthigt durch den Abgeordneten Grafen Mirbach, einige Worte gesagt. Die Verhandlung wurde durch das Herumreiten der Agrarier auf dem Steckenpferde des Bimetallismus mehr zu einer Erörterung über Währungsfragen als zu einer solchen über auswärtige Dinge. Für den liebenswürdigen Optimismus der Doppelwährungsmänner war es ein erheiterndes Zeugniß, daß der Abg. Graf Kanitz erklärte, „die ungeheure Mehrheit aller Gebildeten“ sei für die Währungsreform. Als ob solche Wirthschaftsfragen nach Gesichtspunkten der „Bildung“ zu entscheiden wären! Daß der Reichstag das dornige Gebiet der großen Politik bei Seite ließ, geschah im Einverständniß aller betheiligten Faktoren. Weder dem Reichskanzler konnte es erwünscht sein, noch hatten die Parteien ein Interesse daran, die bekannten Erörterungen fortzuspinnen, die die Rede des Grafen Caprivi in der Militärkommission angeregt hatte.

## Keine fünf Millimeter.

Hans Wachenhusen stellt in der „Frkf. Ztg.“ folgende interessante Betrachtungen über die Verhandlungen über das vielbesprochene 5 Millimeter-Gewehr an:

Es soll also von der obersten Heeresverwaltung beschlossen sein: keine neuen Gewehre! Und demnach werden wir wohl in den Verhandlungen über die Militärvorlage hören müssen: So und so viel Millionen haben wir Euch hierdurch erspart; seid ihr denn unersättlich?

Anfangs hielt ich diesen Beschluß für einen ersten Erfolg meiner verehrten Kollegin von Suttner und ihrer Mitfriedensstifter; aber die Sache liegt anders. Unsere Heeresleitung ist, so liest man, zufrieden mit ihren 7,9, sie würde nicht unter 7,5 bis 7 Millimeter heruntergehen, also das Kaliber 5 Millimeter nicht acceptiren, denn von anderen Gründen abgesehen, der Pulverfrage &c., sei doch die Frage sehr wichtig, wie sich die tödtende Kraft der 7 Millimeter-Kugel zu der ihr gegenüberstehenden lebendigen Kraft, also Lebenskraft des Menschen verhalte, d. h. ob dieser Mensch auch wirklich todtgehe, wenn z. B. diese kleine Kugel mit ihrer enormen Durchschlagskraft mitten durch das Herz eines Soldaten, dann durch das seines Hintermanns gegangen und dann vielleicht noch auf fünfhundert Meter weitere Entfernung in einen Baum gedrungen ist, in dessen Rinde zwei Liebende ihre Herzen eingegraben.

Man führt in dieser Frage Beispiele aus dem chilenischen Kriege an, in welchem das bisher kleinste Kaliber Wunder gethan wie einst die Chassepots bei Mentana, daß z. B. eine Kugel durch die Beine eines Reiters und durch dessen Pferd gegangen und beide lustig weiter geritten und gestritten, womit aber doch gesagt sein soll, daß das bisherige Kaliber todter schieße, als dieses neueste. Man befürchtet, daß ein Kombattant von solchen kleinen Kugeln durchlöchert sein könne wie der heilige Sebastian und dennoch immer weiter kämpfte. Mit anderen Worten will auch dies dasselbe heißen, was jener Konventsmann einmal aussprach: il ne faut pas démoraliser la guillotine, man dürfe den Krieg nicht zur Spielerei machen, als welche noch ein anderer Heiliger, Dionys, sogar das Hinrichten betrachtete, indem er nach demselben seinen Kopf unter den Arm nahm und weiterging.

Eine geistreiche französische Dame, ich erinnere mich nicht mehr, welche es war, antwortete auf die Frage, ob dies möglich gewesen: „Oui, Monsieur, s'il est vrai, il n'y a que le premier pas qui coute!“ Und so geht es auch mit der Frage, ob dieses kleinste Kaliber in solchem Grade wirkungslos sei. Aber um diese handelt es sich ja nicht in erster Reihe. Man will den Krieg nicht demoralisiren und erwägt nicht, daß gerade das durch die Gründe dieser Ablehnung geschieht.

Moltkes Aeußerung, daß Kriege eine moralische Nothwendigkeit seien, mag dahingestellt bleiben; er als Soldat hatte gewiß darin ganz andere Ansichten als ein Konsistorialrath oder ein gewöhnlicher Dorfgeistlicher. Diese beiden verschiedenen Stände sind die Verkörperung des Zwiespalts, in welchem wir uns ja in jedem Kriege befinden.

Eine Illusion ist es, die Kriege mit möglichster Humanität führen zu wollen, denn sobald ein Feldzug eröffnet ist, heißt es: à la guerre comme à la guerre, und die lieben Eltern, die ihre Söhne mit Griechisch, Latein, Mathematik und der hohen Lehre von der Nächstenliebe großgezogen, haben keine Ahnung von dem, was, abgesehen von den Kämpfen an sich, mit ihren Theuren geschehen kann und geschieht. Wenn nun aber unsere Heeresleitung wirklich von den oben genannten Gründen gegen das 5 Millimeter-Gewehr ausgegangen ist, so muß ich dieselben auf den Zwiespalt hinweisen, in welchem sie mit sich selber steht.

Bisher galt als oberstes Gesetz der Kriegsführung, den feindlichen Mann als Kombattanten unschädlich zu machen (wie im Zweikampf ein gewisser Grad der Verwundung genügt, um diesen als beendet zu erklären) nicht aber, den Gegner gleich mausetodt zu machen. Auf dieser Basis, die vor der Humanität allenfalls bestehen könnte, wenn man zum Kriege gezwungen ist, wurde das „Rothe Kreuz“ errichtet. Thut nun jede Armee das Möglichste im Blutvergießen, um den Sieg zu erringen, dann ist es rührend, die Thätigkeit der Sanitäts-Anstalten zu sehen, den verwundeten Feind wieder zusammenzuflicken.

Dieses oberste moralische Gesetz besteht, und kein kriegführender Staat wird es leugnen. Die Organisation des Rothen Kreuzes in allen zivilisirten Staaten beweist es. Es gab und giebt bis zu einem heute kaum noch möglichen Grade auch ein Völkerrecht, das unter Anderem die der Menschlichkeit nicht entsprechenden Waffen verbietet. So z. B. erinnere ich mich, daß vor Jahren ein gewisser Pertuiset, ein Franzose, wie heute unsere Reise-Bureaus, öffentlich zu Löwenjagden in Afrika mit explodirenden Kugeln einlud. Dieser Mann offerirte allen Staaten seine Kugeln, seine Erfindung aber wurde überall als völkerrechtswidrig zurückgewiesen. Ich erinnere mich auch, daß während des Krieges 1859 in der Lombardei und der Lomellina die Zuaven der französischen Armee ihre Spitzkugeln oben einkerbten, so daß sie im Fluge durch den Luftdruck oben förmlich Widerhaken erhielten und deshalb den Aerzten schwere Arbeit machten. Auch das war natürlich gegen das Völkerrecht, aber wer konnte den Einzelnen daran hindern.

Wie das Letztere heute noch bestehen kann angesichts aller der kanibalischen Vernichtungsmaschinen, mit welchen beiderseitig der Krieg geführt wird, ist nun unbegreiflich; man hört deshalb auch nichts mehr von ihm, seit Dynamit, Melinit und was sonst noch für geheim gehaltenes Explosionsmaterial so gräßliche Entscheidungen geben. Der Krieg ist also faktisch demoralisirt; und von diesem Gesichtspunkt aus hat die Heeresleitung Recht, wenn sie sagt; was thun wir mit einem so winzigen Geschoß, dem die natürliche Lebenskraft der Menschen über ist; was sollen wir anfangen mit all den Leichtverwundeten, deren Zahl sich in der Gefechtsweise der Zukunft mindestens jetzt schon verzehnfachen wird; woher nehmen wir die Verbands-, die Transportmittel für Kranke, Verwundete und Gefangene, zumal dieser Zukunftskrieg an die Armeen die höchsten Forderungen in der Marschfertigkeit stellen wird! Die neuen Geschosse bedingen schon eine Gefechtsführung, die uns ganz überraschende, bedenkliche Resultate bringen kann, und da bringt man uns ein Kügelchen, das, wäre es noch rund wie früher, der Apotheker drehen könnte und von einem guten Magen vertragen werden kann, das man im Leibe eines Verwundeten nicht mehr zu suchen braucht und — Verzeihung für das Wort — der Seele keinen Raum läßt, zu entfliehen.

Schon bei unseren früheren Handgeschossen ist es vorgekommen, daß Einer eine Kugel in den Leib bekam, ohne in der Hitze des Gefechts es sogleich zu fühlen, daß er weiter kämpfte, bis er zusammensank. Das kann nach Ansicht der Chirurgen jetzt erst recht passiren, wenn der Kämpfende sie nicht so zu sagen aus dritter und vierter Hand, also abgeschwächt in ihrer Kraft, erhält; aber was nutzt es, wenn die Kugel alle Vier kaum augenblicklich kampfunfähig gemacht, ja selbst wenn dies geschehen, sie so galant und knapp durch die Rotten gegangen ist, daß man vier Verwundete statt Eines zu pflegen und zu transportiren bekommt! Da thun die riesigen Positionsgeschütze mit ihren fast meterhohen Zuckerhüten (wie z. B. 1870 die grande Joséphine auf dem Mont Valerien vor Paris) ganz andere Dienste, selbst unsere leichten Geschütze, wie bei Beaumont, wo ganze Korporalschaften zusammengeschmettert wurden, und während wie bei Gravelotte im Kampf die Chassepôt-Kugeln hagelten, daß die Leute sich unwillkürlich die Arme vor das Gesicht hielten, soll man jetzt mit Erbsen oder richtiger mit Bolzen, nicht dicker als ein gutes Schwefelholz, schießen, sich schneller noch verschießen mit diesem Spielzeug, das in der Hand des Soldaten nichts wiegt!

Der Gesichtspunkt, welcher die oberste Heeresleitung bei Ablehnung dieses denkbar kleinsten Kalibers geleitet, mag also taktisch ein ganz richtiger sein, aber gegen die angeführten Gründe giebt es doch ernstliche Bedenken; sie verletzen das menschliche Gefühl und sollten wenigstens nicht laut werden. Allerdings wird sich Niemand vorstellen, daß unsere Schrapnells Bonbonnièren und zur Schonung im Todtschlagen geeignet seien, oder bezweifeln, daß es eine furchtbare Grausamkeit, auf Kolonnenwegen und durch Minen um die Festung herum ganze Kompagnien und Bataillone in Stücke zu zerreißen oder in Zukunft durch Luftballons diese festen Plätze mit Sprengstoffen zu überschütten; aber man spricht nicht gern davon. Und selbst wenn ein Batteriechef im Gefecht die Ordre erhält, mit seinen Geschützen im kritischen Moment unverzüglich vorzugehen, und er auf seinem Wege durch Aecker und Felder den daliegenden Verwundeten zuruft: „Kinder, macht die Augen zu, ich muß über Euch hinweg!“ so ist das eben eine furchtbare Nothwendigkeit, von der man auch nicht gerne spricht, „denn à la guerre comme à la guerre!“

Hoffentlich desavouirt man diese Gründe um ihres peinlichen Eindrucks willen, denn so Mancher, der im vorigen Kriege verwundet worden, dessen Söhne heute schon des Königs Rock tragen, er segnet die Kugel, die ihn nicht gleich zum todten Mann gemacht. Und auch im Interesse des Staates liegt es, daß ihm ein Braver erhalten worden, der in Krieg und Frieden seine Schuldigkeit gethan.

Morituri salutant; sie bitten im Namen der Menschheit um eine gnädige Kugel.

— In der Frage der Verlegung der großen Sommerferien an den höheren Lehranstalten hat der Kultusminister Dr. Bosse, wie schon in Kürze gemeldet, nach Prüfung der eingegangenen Berichte der Provinzialschulkollegien, sowie zahlreicher Kundgebungen von Körperschaften, Verbänden, Privaten und der Presse verfügt, daß die Frage, ob im Schuljahre 1893/94 die großen Ferien versuchsweise in allen preußischen Provinzen diejenige Lage und Dauer erhalten sollen, wie es in der Rheinprovinz nach altem Herkommen üblich ist — mit Beginn um Mitte August und einer Dauer von fünf Wochen — verneinend beantwortet werden muß. Die Aeußerungen zur Sache hätten es außer Zweifel gestellt, daß die Ausführung des Versuches nur vereinzelt gewünscht und daß in den Provinzen, in welchen man die großen Ferien im Juli beginnen zu lassen gewöhnt ist, fast durchweg und von den verschiedensten Standpunkten aus auf den Fortbestand der bisherigen Einrichtung der Hauptferien großer Werth gelegt wird. Die Provinzial-Schulkollegien sind daher ermächtigt worden, mit Anberaumung und Veröffentlichung der Ferienordnung für 1893/94 in gewohnter Weise vorzugehen. Nur das Provinzial-Schulkollegium der Provinz Brandenburg ist veranlaßt worden, den Schulschluß in diesem Jahre erst Freitag, den 14. Juli, stattfinden zu lassen, worauf der Wiederanfang des Unterrichts am Dienstag der fünften und für Berlin der sechsten Woche darauf, also Dienstag am 15., für Berlin am 22. August stattzufinden hat, und bis auf weiteres, unter entsprechender Hinausschiebung der Michaelisferien, den 15. Juli als Anfangspunkt der großen Sommerferien zu betrachten.

## Lokales.

**Posen**, 1. März.

p. Von der Warthe. Das Wasser ist über Nacht um weitere 8 Centimeter gestiegen, so daß jetzt auch das Kleemannsche Bollwerk überschwemmt wird. Nach den Schiffen ist theilweise kaum noch hinzuzukommen, trotzdem man vom Lande aus Bretter gelegt hat. Der Schiffsverkehr wird zum größten Theil eingestellt werden müssen, da die Fahrzeuge, namentlich die Dampfer wegen ihrer Höhe die Brücken nicht mehr zu passiren vermögen. Der Pegel an der Wallischeibrücke zeigte heute früh einen Wasserstand von 3,72 Meter.

p. **Krankheitstabelle**. In der letzten Woche sind von meldepflichtigen Krankheiten zur amtlichen Kenntniß gekommen: an Masern 4, Lungenentzündung 2, Diphtheritis 1 und an Croup 1 Fall.

## Telegraphische Nachrichten.

**Wien,** 28. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Nach Erledigung des Finanzbudgets wurden die Gesetzentwürfe betreffend die Außerkurssetzung der Vereinsthaler und Vereins-Doppelthaler österreichischen Gepräges und betreffend die Einziehung der Zweigulden- und der Einviertelgulden-Stücke angenommen.

**Wien,** 28. Febr. Nach einer Mittheilung der Verwaltung der Staatsbahnen sind bei dem Zusammenstoße der beiden Güterzüge bei Ziersdorf von dem Zugpersonal eine Person schwer und drei Personen leicht verletzt worden. Außerdem wurde ein Passagier leicht verletzt. Eine Lokomotive und 7 Wagen sind mehr oder weniger beschädigt.

**Pest,** 28. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums erklärte der Ministerpräsident Dr. Wekerle, nächste Woche werde eine Enquete behufs Erörterung der Frage des Kredites für die kleineren Grundbesitzer zusammentreten. Die Regierung werde der Enquete einen Gesetzentwurf über die Kreditgenossenschaften unterbreiten. Der Minister stellt für den Fall der Zunahme der öffentlichen Bedürfnisse die Einführung einer Börsensteuer auf Grund eines mäßigen Schlüssels in Aussicht. Was die zollfreie Einfuhr von rumänischem Getreide angehe, so müsse dies im Interesse der Mühlenindustrie auch noch ferner erlaubt werden.

**Pest**, 28. Febr. Unter dem Vorsitze des Fürstprimas Vaszary begann heute die Bischofskonferenz, zu welcher mit Ausnahme von vier Bischöfen der gesammte ungarische Episkopat erschienen ist. Den Gegenstand der Berathung bildet die Festsetzung des Wortlautes der Adressen, die an den König, den Papst und die Regierung bezüglich des kirchenpolitischen Programms der Regierung gerichtet werden sollen.

**Kopenhagen,** 28. Febr. Das Folkething lehnte heute den im Budget für die Theilnahme Dänemarks an der Flottenrevue in Newyork geforderten Kredit definitiv ab, bewilligte jedoch den für Absendung einer außerordentlichen Mission nach Madrid behufs Abschluß eines dänisch-spanischen Handelsvertrages geforderten Betrag.

**Luxemburg,** 28. Febr. Die Regierung hat einen Gesetzvorschlag veröffentlicht betreffend die Konversion der 4prozentigen Anleihen von 1859 und 1883 in 3½ prozentige Anleihen zu Pari mit 55jähriger Rückzahlung. Für die Anleihe von 1882 soll eine fakultative Konversion stattfinden. Trotzdem der Staatsrath die Vorlage abgelehnt hat, ist die Regierung doch ermächtigt, dieselbe bei der Kammer einzubringen.

**Zürich,** 28. Febr. Der Kaiser von Oesterreich ist heute von München kommend inkognito hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Generalkonsul Przibram empfangen worden. Nach einer Spazierfahrt durch die Stadt setzte der Kaiser die Reise nach Territet fort.

**Rom,** 27. Febr. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht heute den Wortlaut der gestrigen Unterredung des Papstes mit dem österreichisch-ungarischen Spezialgesandten Grafen Revertera. Bei Ueberreichung des Glückwunschschreibens und der Geschenke des Kaisers Franz Josef erklärte Graf Revertera, dieselben seien ein Unterpfand der unabänderlichen Ergebenheit des österreichischen Kaiserhauses für den Papst und der kindlichen Liebe zu demselben. Der Papst erwiderte darauf, das Schreiben des Kaisers und die kostbaren Geschenke seien ein ersichtlicher Beweis der kindlichen Zuneigung und der Ergebenheit des Kaisers für ihn, den Papst. Kaiser Franz Josef zeichne sich durch hervorragende Frömmigkeit aus, daraus lasse sich folgern, daß der Kaiser die religiösen Interessen beständig schützen werde, was eine Quelle vieler Wohlthaten für Kirche und Staat sein werde. Zum Schlusse spendete der Papst für den Kaiser und die kaiserliche Familie seinen Segen.

**Paris,** 28. Febr. [Deputirtenkammer.] Die Kammer berieth den vom Senat angenommenen Gesetzentwurf, nach welchem die Kolonialarmee ausschließlich durch Anwerbung oder Wiederanwerbung von Freiwilligen ergänzt werden soll. Die Kriegs- und Marineminister stimmten dem Entwurf im Prinzip bei, befürchteten aber, daß die Zahl der Anwerbungen nicht hinreichend sein würde und verlangten die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission. Die Kammer beschloß jedoch in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten.

Die Gruppe der sozialistischen Deputirten beschloß die Regierung über ihre feindliche Haltung gegenüber den Streikenden von Rive-de-Gier zu interpelliren.

**Paris**, 28. Febr. [Senat.] Der Finanzminister legte heute das Budget vor; dasselbe wurde an die Finanz-Kommission verwiesen.

Eine zahlreich besuchte Versammlung von Senatoren hat beschlossen, die Trennung des Entwurfs der Getränkesteuer-Reform von dem Budget zu beantragen.

**Paris,** 28. Febr. Clémenceau dementirt die gestrige Mittheilung des „Figaro", nach welcher er von den Machenschaften in der Panama-Angelegenheit unterrichtet gewesen wäre und im Jahre 1888 mit Freycinet und Floquet bei Ferdinand und Charles von Lesseps wegen eines der Panama-Kompagnie angedrohten Prozesses intervenirt hätte.

**Madrid,** 28. Febr. Der Generalgouverneur der Philippinen ist, da er sich weigert, seine Entlassung zu nehmen, telegraphisch seines Postens enthoben worden.

**Brüssel,** 28. Febr. Die Repräsentantenkammer begann heute die Berathung der Revisionsvorlage. Der Ministerpräsident Beernaert gab in einer längeren Rede einen geschichtlichen Ueberblick über die belgischen Institutionen seit dem Jahre 1830 sowie über die moralische und materielle Lage und erbat schließlich die Unterstützung Aller zur Lösung der schwierigen Fragen. Im weiteren Verlauf seiner Rede bekämpfte er das allgemeine Stimmrecht und trat für das von der Regierung vorgeschlagene System der Wahlreform ein, welches gewisse Garantie feststellt. Ferner führte der Ministerpräsident aus, daß die Gleichheit der Wahlberechtigung eine Absurdität sei; er verurtheilte die Kollektivisten, welche die bestehende Gesellschaft umstürzen wollten, hob die von der Regierung gemachten Zugeständnisse, sowie die Widersprüche hervor, welche in den von den Liberalen eingebrachten Revisionsprojekten enthalten seien. (Beifall auf der Rechten.)

**London,** 27. Febr. [Unterhaus.] Harcourt beantragte die erste Lesung eines Gesetzentwurfs, welcher die lokale Kontrolle des Detailhandels mit geistigen Getränken durch direkte Volksabstimmung bezweckt. Nach dem Vorschlage sollen, wenn in einem Bezirke zwei Drittel der darüber Abstimmenden sich für Schließung der Schänken erklären, während dreier Jahre keine neuen Schankgerechtigkeiten gewährt und keine alten erneuert werden. Ausgenommen sind wirkliche Restaurationen und die dem Verkehr für wirkliche Reisende dienenden Hotels. Bezüglich der Schließung der Schänken an Sonntagen soll die einfache Majorität der Steuerzahler eines Distrikts entscheiden und der diesbezügliche Beschluß sofort in Kraft treten. In der ferneren Sitzung wurde der Antrag Gladstones, daß vom nächsten Freitag ab bis Ostern für Regierungsbills an Dienstagen und Freitagen Morgensitzungen stattfinden und der Homerule-Bill, wenn dieselbe auf der Tagesordnung steht, die Priorität gewährt werden soll, mit 270 gegen 228 Stimmen angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die lokale Kontrolle des Detailhandels mit geistigen Getränken angenommen.

**London,** 28. Febr. [Unterhaus.] Der Parlaments-Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, amtliche Verhandlungen betreffs des Handelsvertrages mit Spanien hätten noch nicht begonnen, aber die spanische Regierung werde zu denselben bereit sein, sobald die Kortes im April zusammentreten: inzwischen genieße der englische Handel in Spanien die Behandlung der meist begünstigsten Nation. — Meysey-Thompson lenkte die Aufmerksamkeit auf die internationale Münzkonferenz und beantragte, daß im Hinblick auf den sich steigernden Werthunterschied zwischen Gold und Silber und die ernsten daraus entstehenden Uebel die Regierung den äußersten Einfluß aufbieten sollte, um den Wiederzusammentritt der Münzkonferenz zu veranlassen und den englischen Vertretern die unmittelbare Nothwendigkeit zu empfehlen, in Uebereinstimmung mit anderen Nationen, ein wirksames Abhilfsmittel zu finden.

**London,** 28. Febr. Die Königin Viktoria hielt heute Nachmittag zum ersten Male seit zwei Jahren wieder Damenempfang im Boekingham-Palaste ab. An dem Empfange nahmen außer den Großwürdenträgern die Kaiserin Friedrich, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein Theil, auch Gladstone, Rosebery und Salisbury wohnten der Feierlichkeit bei.

**London,** 28. Febr. Wie der „Standard" meldet, hat der Minister des Auswärtigen von Nicaragua telegraphisch die Nachricht von dem Ausbruche einer Krisis für unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß keine Emission von Papiergeld stattfinde. Das Land befinde sich in einer durchaus günstigen Lage.

**Bukarest,** 27. Febr. [Senat.] In der heutigen Sitzung wurde die mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Konvention betreffend den Schutz der Fabrikmarken angenommen. Der Minister des Auswärtigen stellte fest, daß sich die handelspolitischen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn gebessert hätten.

**Washington,** 27. Februar. Das Repräsentantenhaus lehnte den vom Senate angenommenen Antrag Shermans ab, nach welchem der Schatzsekretär ermächtigt wird, dreiprozentige, in fünf Jahren tilgbare Goldobligationen zu emittiren. Der Antrag wurde einer aus Mitgliedern der beiden Häuser des Kongresses gebildeten Kommission überwiesen.

**Newyork,** 27. Febr. Man nimmt als sicher an, daß hinsichtlich der Frage wegen der Annexion Hawaiis bis znm Regierungsantritt Clevelands nichts entschieden werden wird.

---

**Rom,** 1. März. Der Papst erwiderte auf die Ansprache Loës: Wir sind von den Glückwünschen des deutschen Kaisers tief gerührt und zweifeln nicht, daß dieser neue Beweis der Hochachtung des Kaisers gegenüber dem Oberhaupte der Kirche von den Katholischen des deutschen Reiches gebührend gewürdigt werden wird. Dies wird gerade dazu beitragen, bei den deutschen Katholiken die Ehrfurcht und Treue zu vermehren, welche zum Heile der Unterthanen die Nationen den Inhabern der Macht gegenüber bewahren müssen. Wir erinnern uns mit Vorliebe mancher Umstände, in denen sich der Kaiser bereits nach dem Beispiele seines erlauchten Großvaters, erfüllt von den heiligsten Interessen des Volkes, geneigt gezeigt hat, unsere Bemühungen zur Herstellung des religiösen Friedens zu unterstützen. Wir werden nichts verabsäumen jenes Ziel zu erreichen, von dem der kostbarste Gewinn ausströmt, nämlich die Verwirklichung der gesetzlich berechtigten Wünsche, den Gewissensfrieden und das Wachsthum der christlichen Gefühle in dem edlen deutschen Volke. Dieselben Gesinnungen werden wir in dem Antwortschreiben auf den kaiserlichen Brief ausdrücken, den Sie uns soeben übergeben. In dem Antwortschreiben, welches Sie die Gewogenheit haben werden, in die Hände des Kaisers zu legen, sobald Sie Ihren Bericht über diese ehrenvolle Mission erstatten, die Ihnen mit so großem Rechte anvertraut wurde und die Sie in so würdiger Weise erfüllt haben. Ich bitte Sie, bei derselben Gelegenheit den Kaiser unseres lebhaftesten Interesses zu versichern, welches wir für seine erhabene Person haben, sowie unserer besten Wünsche, die wir für ihm und die ganze kaiserliche Familie hegen.

### Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar und März 1893.

| Datum Stunde. | Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe. | Wind. | Wetter. | Tem. i. Cels. Grad. |
|---|---|---|---|---|
| 28. Nachm. 2 | 749,8 | Windstille | bedeckt | + 8,2 |
| 28. Abends 9 | 752,3 | SO leiser Zug | zieml. heiter[1]) | + 2,8 |
| 1. Morgs. 7 | 761,4 | NW frisch | bedeckt [2]) | + 1,5 |

[1]) Abends Nebel. [2]) Früh Nebel.

Am 28. Febr. Wärme-Maximum + 9,0° Cels.
Am 28. " Wärme-Minimum − 0,2° "

### Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 28. Febr. Morgens 3,58 Meter
" " 28. " Mittags 3,62 "
" " 1. März Morgens 3,72 "

## Produkten- und Börsenberichte.

### Fonds-Kurse.

**Breslau,** 28. Febr. (Schlußkurse.) Etwas schwächer.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,80, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,80, Konsol. Türken 21,90, Türk. Loose 94,00, 4proz. ung. Goldrente 97,50, Bresl. Diskontobank 98,10, Breslauer Wechslerbank 97,75, Kreditaktien 182,85, Schles. Bankverein 118,25, Donnersmarckhütte 92,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb —,—, Oberschles. Eisenbahn 54,75, Oberschles. Portland-Zement 71,50, Schles. Cement 125,25, Oppeln. Zement 90,00, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 135,50, Schles. Zinkaktien 181,00, Laurahütte 106,45, Verein. Oelfabr. 92,50, Oesterreich. Banknoten 168,65, Russ. Banknoten 216,25, Giesel Cement 78,75. 4proz. Ungarische Kronenanleihe 94,50.

**Hamburg,** 28. Febr. Sehr fest.
Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 113,75 Br., 113,25 Gd.

**Frankfurt a. M.,** 28. Febr. (Schlußkurse.) Fest.

Lond. Wechsel 20,444, 3proz. Reichsanleihe 87,95, österr. Silberrente 83,20, 4⅕ proz. Papierrente 83,30, do. 4proz. Goldrente 99,20, 1860er Loose 128,80, 4proz. ung. Goldrente 97,60, Italiener 93,20, 1880er Russen —,—, 3. Orientanl. 70,00, unifiz. Egypter 100,20, konv. Türken 21,85, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 21,70, 5proz. serb. Rente 80,80, 5proz. amort. Rumänier 98,30, 6proz. konsol. Mexik. 82,60, Böhm. Westbahn 316⅝, Böhm. Nordb. 164⅞, Franzosen —, Galizier —,—, Gotthardbahn 156,20, Lombarden 96, Lübeck-Büchen 139,80, Nordwestbahn —, Kreditaktien 283⅞, Darmstädter 142,80, Mitteld. Kredit 100,90, Reichsb. 150,20, Disk.-Kommandit 193,10, Dresdner Bank 152,60, Pariser Wechsel 81,183, Wiener Wechsel 168,75, serbische Tabaksrente 80,50, Bochum. Gußstahl 137,70, Dortmund. Union 65,50, Harpener Bergwerk 145,80, Hibernia 120,80, 4proz. Spanier 63,40, Mainzer 112,50, Berliner Handelsgesellschaft 149,40, Kronenrente 95,00.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 284⅞, Disk.-Kommandit 192,60, Laurahütte —,—.

**Paris,** 28. Febr. (Schlußkurse.) Fest.

3prozentige amort. Rente 98,50, 3proz. Rente 98,37½, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 92,95, öster. Goldr. —, 4proz ungar. Goldr. 97,70, 3. Orient-Anl. 70,80, 4proz. Russen 1889 98,80, 4proz. Egypter —,—, konv. Türken 22,32½, Türkenl. 93,70, Lombarden 257,50, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 586,00, Panama 5 proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 394,30, Tab. Ottom. 379,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 21⅝, 3proz. Russen 79,00, Privatdiskont 2.

**Rio de Janeiro,** 27. Febr. Wechsel auf London 13⅛.

### Produkten-Kurse.

**Königsberg,** 28. Febr. Getreidemarkt. Weizen niedr., Roggen niedriger, loko p. 2000 Pfd. Zollgew. 116. Gerste ruhig. Hafer niedriger, loko per 2000 Pfd. Zollgew. 128,00. — Weiße Erbsen p. 2000 Pfd. Zollgewicht unverändert. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 51½, per Febr. 51¼, per März 51½. — Tauwetter.

**Danzig,** 28. Febr. Getreidemarkt. Weizen loko niedr. Umsatz 150 Tonnen, Weizen bunt und hellfarbig 146,00, do. hellbunt 147,00, do. hochbunt glasig und weiß 148,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 147, do. p. April-Mai Transit 126 Pfd. 129,00, do. pr. Mai-Juni Transit 126 Pfd. —,—. Roggen loko niedriger, inländischer per 120 Pfd. 116—117, do. polnischer oder russischer Tansit 101, Regulirungspreis zum freien Verkehr 117,00, do. Januar Transit —,—, do. pr. April-Mai Transit 120 Pfd. 105. Gerste große loko 129,00. Gerste kleine loko 112. Hafer loko 127. Erbsen loko 130. Spiritus per 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingentirt 50,50, nicht kontingentirt 31,00. — Veränderlich.

**Köln,** 28. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,30, per Mai 16,60. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 16,75, per März 14,05, per Mai 14,25. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,50 per Mai 53,70, per Okt. 53,70. Wetter: Regen.

**Bremen,** 28. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Besser. Loko 5,25 Br.

Baumwolle. Matt. Upland middl. loko 48 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Febr. 47¼ Pf., p. März 47¼ Pf., p. April 47½ Pf., p. Mai 47¾ Pf., p. Juni 48 Pf., p. Juli 48¼ Pf.

Schmalz. Fester. Shafer — Pf., Wilcox 59 Pf., Choice Grocery 59 Pf., Armour 59 Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 53 Pf., Cudahy 59.

Wolle. Umsatz 147 Ballen.

Speck. Ruhig. Loko Short clair middl. 51.

Tabak. Umsatz: 4400 Packen St. Felix, 745 Seronen Carmen, 20 Seronen Hbvannah, 48 Fässer Stengel.

**Bremen,** 28. Febr. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 159 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 116¼ bez.

**Hamburg,** 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig holsteinscher loko neuer 152—156. — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 133—134 russischer loko ruhig, transito 108 nom. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) matt, loko 53. — Spiritus loco matt, per Febr. 23 Br., per Febr.-März $22\frac{5}{8}$ Br., per April $22\frac{1}{4}$ Br., per Mai-Juni $22\frac{3}{8}$ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum loco fest. Standard white loko 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Wetter: Bedeckt.

**Hamburg,** 28. Febr. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März 85, per Mai $82\frac{3}{4}$, per Sept. $82\frac{3}{4}$, per Dez. $82\frac{1}{4}$. Fest.

**Hamburg,** 28. Febr. Zuckermarkt. (Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance. frei an Bord Hamburg per Febr. 14,00, per März 14,05, per Mai 14,30, per Sept. 14,30. Stetig.

**Pest,** 28. Febr. Produktenmarkt. Weizen schwach, per Frühjahr 7,34 Gd., 7,35 Br., per Herbst 7,49 Gd., 7,50 Br. Hafer per Frühjahr 5,53 Gd., 5,55 Br. Mais per Mai-Juni 4,70 Gd. 4,71 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,75 Gd., 11,85 Br. — Schön.

**Paris,** 28. Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen matt, p. Febr. 21,20, p. März 21,40, p. März-Juni 21,70, p. Mai-August 22,00. — Roggen matt, per Febr. 13,70, per Mai-August 14,30. — Mehl weich., per Febr. 47,70, per März 47,30, p. März-Juni 47,60, per Mai-August 48,30. — Rüböl weich., per Febr. 59,25, per März 59,75, p. März-Juni 60,25, per Mai-August 60,75. — Spiritus behpt., per Febr. 46,75, per März 47,25, per März-April 47,25, p. Mai-August 47,25. — Wetter: Milde.

**Paris,** 28. Febr. (Schluß.) Rohzucker ruhig. 88 Proz. loko 38,25 Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilo per Febr. 40,00, per März $40,12\frac{1}{2}$, per März-Juni 40,50, per Mai-August $40,78\frac{1}{2}$.

**Petersburg,** 28. Febr. Produktenmarkt. Talg loko 60,00, per August —,—, Weizen loko 11,50, Roggen loko 8,30, Hafer loko 5,10, Hanf loko 52,00, Leinsaat loko 15,25. — Wetter: Trübe.

**Havre,** 28. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 16 000 Sack, Santos 12 000 Sack Rezettes für 2 Tage.

**Havre,** 28 Febr. (Telegr. der Hamb Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 105,25, per Mai 103,25, p. Sept. 103,00. Ruhig.

**Amsterdam**, 28. Febr. Bancazinn $55\frac{1}{2}$.

**Amsterdam**, 28 Febr. Java-Kaffee good ordinary 55.

**Antwerpen,** 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste schwach.

**Amsterdam,** 28. Febr. Getreidemarkt. Weizen per März 168, per Mai 172. — Roggen p. März 125, per Mai 123.

**Antwerpen,** 28. Febr. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., März 4,65 Käufer, Juni 4,75 bez.

**Antwerpen,** 28. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12\frac{5}{8}$ bez. und Br. per Febr. $12\frac{5}{8}$ Br., p. März-April $12\frac{5}{8}$ Br., per Sept.-Dez. $12\frac{7}{8}$ Br. Fest.

**London,** 28. Febr. 96 pCt. Javazucker loko $16\frac{1}{2}$ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 14 ruhig. Wetter: —.

**London**, 28. Febr. Chili-Kupfer $45\frac{9}{16}$, per 3 Monat 46

**London,** 28. Febr. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

**Glasgow,** 28. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 5 d.

**Liverpool**, 28. Febr. Getreidemarkt. Weizen ca. $1\frac{1}{4}$ d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

**Liverpool,** 28. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 6000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner träge, $\frac{1}{8}$ niedriger, Brasilianer $\frac{1}{8}$ niedriger, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März $4\frac{25}{32}$, April-Mai $4\frac{13}{16}$, Juni-Juli $4\frac{55}{64}$, August-Septbr. $4\frac{7}{8}$. Alles Verkäuferpreise.

**Newyork,** 27. Febr. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 98 000, do. nach Frankreich 16 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 18 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 59 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents 10 000 Orts.

**Newyork,** 27. Febr. Visible Supply an Weizen 79 564 000 Bushels, do. an Mais 15 094 000 Bushels.

**Newyork,** 27. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $9\frac{3}{16}$, do. in New-Orleans 9. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,50, do. Pipeline Certifikates, pr. März $63\frac{1}{4}$. Fest. Schmalz loko 12,95, do. Rohe u. Brothers 13,25 Zucker (Fair refining Muscovad.) 3. Mais (New) p. Febr. $51\frac{5}{8}$, p. März $51\frac{5}{8}$, p. Mai 50. Rother Winterweizen loko $78\frac{1}{4}$. Kaffee Rio Nr. 7, $18\frac{1}{8}$. Mehl (Spring clears) 2,65. Getreidefracht $1\frac{1}{2}$. — Kupfer 12,00 nom. Rother Weizen per Febr. $76\frac{3}{4}$, per März $76\frac{3}{4}$, per Mai $79\frac{1}{4}$, per Juli $80\frac{7}{8}$. Kaffee Nr. 7 low ord. p. März 17,60, p. Mai 17,00.

**Chicago**, 27. Febr. Weizen per Febr. $72\frac{1}{2}$, per Mai $75\frac{3}{4}$, Mais per Februar $40\frac{1}{8}$. Speck short clear $10,62\frac{1}{2}$. Pork per Februar 17,95.

---

**Newyork,** 28. Febr. Weizen pr. Februar fehlt, pr. März $76\frac{3}{4}$ C.

**Berlin,** 1. März. Wetter: Warm.

## Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin,** 28. Febr. Die heutige Börse eröffnete in wenig fester Haltung und mit zum Theil infolge von Realisirungen etwas abgeschwächten Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich das Geschäft bald lebhafter und die Haltung erschien im weiteren Verlaufe wieder recht fest und blieb auch beim Börsenschluß fest. Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten; Italiener, Ungarische 4proz. Goldrente, Mexikaner etwas abgeschwächt; Russische Noten wenig verändert. Der Privatdiskont wurde mit $1\frac{3}{8}$ Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten Oesterr. Kreditaktien etwas schwächer ein, konnten aber später wieder etwas anziehen; Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen behauptet, Elbethalbahn etwas besser; Gotthardbahn ziemlich behauptet, Schweizerische Zentralbahn und Warschau-Wiener fester. Inländische Eisenbahnaktien fest, Lübeck-Büchen, Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn etwas besser. Bankaktien ziemlich lebhaft und in den spekulativen Devisen im Laufe des Verkehrs anziehend. Industriepapiere fest und zum Theil lebhafter; Montanwerthe nach schwacher Eröffnung fester und lebhafter, namentlich Bochumer Gußstahlverein.

## Produkten-Börse.

**Berlin**, 28. Febr. In Newyork ist der Preis für Weizen gestern ferner 1 C. gewichen. Hier veranlaßt das schöne Frühjahrswetter ein wenn auch nur mäßiges Angebot von effektiver Waare, welches bei dem schwachen Absatz an Mehl nur langsam und zu niedrigeren Preisen Aufnahme fand. Weizen büßte bei geringen Umsätzen $1\frac{1}{2}$ M. ein. In Roggen war das Geschäft mäßig; die Preise waren reichlich $1\frac{1}{2}$ M. niedriger als gestern. Hafer mußte bei stillem Verkehr ebenfalls $\frac{1}{2}$ M. nachgeben. Roggenmehl bei geringen Umsätzen billiger. Rüböl setzte billiger ein, befestigte sich aber im Laufe des Geschäfts. Von Spiritus wurde die Lokozufuhr zu um 30 Pfennig besseren Preisen für Konsumwaare von Fabrikanten aufgenommen; 70er gewann 10 Pfennig. Die Zufuhr der vorletzten Woche betrug eine Million Liter, ebenso wie die in der Parallelwoche 1892. Termine zogen bei stillem Geschäft 20—30 Pfg. an; Abgeber waren zurückhaltend.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine gewichen. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 140—156 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat 151 M., Durchschnittspreis 151 M., per März-April —, per April-Mai 152,25—151,75—152 bez., per Mai-Juni 153,5—153,25 bez., per Juni-Juli 155—154,5 bez., per Juli-August —, per Sept.-Okt. —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko schleppender Verkauf. Termine gewichen. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —. Loko 124—134 M. nach Qual., Lieferungsqualität 129 M., inländischer guter 129, etwas klammer 126—127 M., per diesen Monat 129 M., Durchschnittspreis 129 M., per Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai 132,75—132—132,25 bez., per Mai-Juni 134—134,25—133,5 bez., per Juni-Juli 135,25—135,5—134,5 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Fest. Große und kleine 138 bis 175, Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko matt. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 139—157 M. nach Qual. Lieferungsqualität 141 M. Pommerscher mittel bis guter 140—143 bez., feiner 144—148 bez., preußischer mittel bis guter 140—143 bez., feiner 144—148 bez., schlesischer mittel bis guter 141—144 bez., feiner 145—149 bez., per diesen Monat 142 M., Durchschnittspreis 142 M., per Februar-März —, per April-Mai 141,25—140,5 bez., per Mai-Juni 141,25—140,5 bez., per Juni-Juli 141,75—141,25 M.

Mais per 1000 Kilogr. Loko matt. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 122—132 M. nach Qual., per diesen Monat 116 M., Durchschnittspreis 116 M., per April-Mai 108 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli —, per Juli-August —, per Sept.-Okt. —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 137—149 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine niedriger. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 17,35 M., Durchschnittspreis 17,35 M., per Febr.-März —, per April-Mai 17,4—17,3 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli 17,7—17,6 bez.,

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,75 M — Feuchte Kartoffelstärke p 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,60 M

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,75 M.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Nach Schwankungen fest schließend. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 52 M., Durchschnittspreis 52 M., per April-Mai 52—51,5—52 bez., per Mai-Juni 52—51,5—52 bez., per Sept.-Okt. 52—51,6—52 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine niedriger. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko 19,5 bez., per diesen Monat 19,5 M., Durchschnittspreis 19,5 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt ——. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 54 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. Loko ohne Faß 34,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Geschäftslos. Gek. 30 000 Liter. Kündigungspreis 33,2 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 33,2 bez., Durchschnittspreis 33,2 M., per Febr.-März 33,2 bez., per März-April —, per April-Mai 33,5—33,4 bis 33,7 bez., per Mai-Juni 33,8—33,7—34—33,9 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-Sept. 35,2—35,5—35,4 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 21,75—19,75 bez., Nr. 0 19,50—17,50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,50—16,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,50—17,50 bez., Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

---

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = $4\frac{1}{5}$ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 P.

### Bank-Diskonto

| | | Wechselv. 28. Febr | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | $2\frac{1}{2}$ | 8 T. | 169,30 bz |
| London | $3\frac{1}{2}$ | 8 T. | 20,435 bz |
| Paris | $2\frac{1}{2}$ | 8 T. | 81,20 G. |
| Wien | 4 | 8 T. | 168,50 bz |
| Petersburg | $4\frac{1}{2}$ | 3 W. | 215,10 bz |
| Warschau | $4\frac{1}{2}$ | 8 T. | 215,45 bz |

In Berl. 3. Lomb. $3\frac{1}{2}$ u. 4. Privatd. $1\frac{1}{2}$ G.

### Geld, Banknoten u. Coupons.

| | |
|---|---|
| Souvereigns | 20,39 G |
| 20 Francs-Stück | 16,255 G. |
| Gold-Dollars | |
| Engl. Not. 1 Pfd. Sterl. | 20,46 B. |
| Franz. Not. 100 Frcs. | 81,35 bz |
| Oestr. Noten 100 fl. | 168,75 bz |
| Russ. Noten 100 R. | 215,95 bz |

### Deutsche Fonds u. Staatspap.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsche. R.-Anl. | 4 | 107,90 B. |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 101,40 B. |
| do. do. | 3 | 87,80 G. |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 107,70 bz |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 101,40 B. |
| do. do. | 3 | 87,80 G. |
| do Scrips, int. | | |
| Sts.-Anl. 1868 | 4 | 102,40 B. |
| Sts.-Schld-Sch. | $3\frac{1}{2}$ | 100,10 G. |
| Berl. Stadt-Obl. | $3\frac{1}{2}$ | 99,00 bz G. |
| do. do. neue | $3\frac{1}{2}$ | 99,00 bz G. |
| Posener Prov.-Anl.-Scheine | $3\frac{1}{2}$ | 97,60 B. |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 114,75 G. |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | 108,70 G. |
| do. | 4 | 104,30 bz |
| do. | $3\frac{1}{2}$ | 99,30 bz |
| Ctrl. Ldsch | 4 | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 98,90 bz |
| Kur. u. Neumrk. neue | $3\frac{1}{2}$ | 98,80 bz |
| do. | 4 | |
| Ostpreuss | $3\frac{1}{2}$ | 98,00 bz |
| Pommer. | $3\frac{1}{2}$ | 99,25 bz |
| do. | 4 | 104,25 G. |
| Posensch. | 4 | 102,70 bz |
| do. | $3\frac{1}{2}$ | 98,25 G. |
| Schls. altl. | $3\frac{1}{2}$ | 98,90 bz |
| do. do. | 4 | 102,20 G. |
| ldschl Lt. A | $3\frac{1}{2}$ | 98,90 bz G. |
| do. | 4 | 102,30 G. |
| do. neudo. | $3\frac{1}{2}$ | 98,90 bz |
| do. do. I. II. | 4 | |
| Wstp Rittr | $3\frac{1}{2}$ | 98,25 bz |
| do. neul. II. | $3\frac{1}{2}$ | 98,25 bz |
| Pommer. | 4 | 103,25 B. |
| Posensch. | 4 | 103,25 G. |
| Preuss. | 4 | 103,25 bz B. |
| Schles. | 4 | 103,30 bz |
| Bad. Eisenb.-A. | 4 | 105,10 G. |
| Bayer. Anleihe | 4 | 107,40 G. |
| Brem. A. 1892 | $3\frac{1}{2}$ | 98,80 G. |
| Hmb. Sts. Rent. | $3\frac{1}{2}$ | 98,80 G. |
| do. do. 1886 | 3 | 86,70 G. |
| do. amort. Anl. | $3\frac{1}{2}$ | 98,50 G. |
| Sächs. Sts. Anl. | $3\frac{1}{2}$ | |
| do. Staats-Rnt. | 3 | 88,50 G. |
| Prss. Präm-Anl. | $3\frac{1}{2}$ | |
| H. Pr.-Sch. 40 T | — | 402,90 B. |
| Bad. Präm.-An. | 4 | 140,40 bz |
| Bayr. Pr.-Anl. | 4 | 143,25 bz |

| | | |
|---|---|---|
| Brnsch. 20 T. L. | — | 108,00 bz B. |
| Cöln-M. Pr.-A. | $3\frac{1}{2}$ | 134,00 bz G. |
| Dess. Präm.-A. | $3\frac{1}{2}$ | |
| Ham. 50 T.-L. | 3 | 136,90 G. |
| Lüb. 50 T.-L. | $3\frac{1}{2}$ | 130,30 bz |
| Mein. 7 Guld-L. | — | 28,75 B. |
| Oldenb. Loose | 3 | 129,30 bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Argentin. Anl. | 5 | 44,50 G. |
| do. do. | 5 | 45,40 bz |
| Bukar. Stadt-A. | 5 | 97,90 bz G. |
| Buen. Air. Obl. | 5 | 35,50 bz G. |
| Chines. Anl. | $5\frac{1}{2}$ | 105,60 G. |
| Dän. Sts.-A. 86. | $3\frac{1}{2}$ | |
| Egypt. Anleihe | 3 | |
| do. 1890 | $3\frac{1}{2}$ | |
| do. do. | 4 | 100,50 G. |
| do. Daira-S. | 4 | |
| Finnländ. L. | — | |
| Griech. Gold-A | 5 | 73,00 bz G. |
| do. cons. Gold | 4 | 55,00 bz G. |
| do. Pir.-Lar. | 5 | 64,50 bz G. |
| Italien. Rente | 5 | 93,50 B. |
| Kopenh. St.-A. | $3\frac{1}{2}$ | 93,60 G. |
| Lissab. St. A. I. II | 4 | 51,25 bz G. |
| Mexikan. Anl. | 6 | 83,40 bz |
| Mosk. Stadt-A. | 5 | 67,50 G. |
| Norw. Hyp-Obl | $3\frac{1}{2}$ | |
| do. Conv. A. 88. | 3 | 89,60 G. |
| Oest. G.-Rent. | 4 | 99,10 B. |
| do. Pap.-Rnt. | $4\frac{1}{5}$ | |
| do. do. | 5 | |
| do. Silb.-Rent. | $4\frac{1}{5}$ | 83,10 bz B. |
| o. 250 Fl. 54. | 4 | |
| do. Kr 100 (58) | — | 339,30 bz |
| do. 1860er L. | 5 | 128,75 bz |
| do. 1864er L. | — | 343,75 bz |
| Poln. Pf-Br. I-V | 5 | 68,00 B. |
| do. Liq.-Pf.-Br | 4 | 66,00 bz |
| Portugies. Anl. 1888—89 | — | 32,00 bz G. |
| Raab-Gr. Pr.-A. | 4 | 95,50 bz G. |
| Röm. Stadt-A. | 4 | 90,00 bz G. |
| do. II. III. VI. | 4 | 85,40 bz G. |
| Rum. Staats-A. | 4 | 84,60 bz |
| do. Rente 90 | 4 | 85,00 bz B. |
| do. do. fund. | 5 | 103,00 B. |
| do. do. amort. | 5 | 98,50 B. |
| Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. = 20 M.) | 5 | |
| do. 1859 | 3 | |
| do. 1880 | 4 | 98,40 bz B. |
| do. 1887 | 4 | |
| do. 1873 | | |
| do. 1875 | $4\frac{1}{2}$ | |
| do. 1889 | 4 | |
| do. 1890 | 4 | |
| Russ. Goldrent | 6 | |
| do. 1884 stpfl. | 5 | |
| I. Orient 1877 | 5 | |
| II. Orient 1878 | 5 | 69,20 bz |
| III. Orient 1879 | 5 | 70,40 bz |
| Nikolai-Obl | 4 | 99,10 G. |
| Pol. Schatz-O. | 4 | |
| Pr.-Anl. 1864. | 5 | 162,25 bz |
| do. 1866. | 5 | 151,50 bz |
| Bodkr.-Pfdbr. | 5 | |
| do. neue. | $4\frac{1}{2}$ | 101,30 B. |
| Schwedische | $3\frac{1}{2}$ | 97,00 bz G. |
| Schw. 1890 | $3\frac{1}{2}$ | 97,10 G. |
| do. d. 1888 | 3 | 88,00 G. |

| | | |
|---|---|---|
| Schw Hyp.-Pf. | $4\frac{1}{2}$ | |
| Serb. Gld-Pfdb. | 5 | 89,25 bz |
| do. Rente | 5 | 80,40 bz G. |
| do. neue 85 | 5 | 80,30 bz G. |
| Stockh. Pf. 85. | $4\frac{1}{2}$ | 102,40 bz |
| do. St.-Anl. 85 | 4 | 102,25 G. |
| Span. Schuld. | 4 | 63,60 G. |
| Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov. | 1 | |
| do. do. B. | 1 | |
| do. do. C. | 1 | 22,60 G. |
| do. Consol. 90 | 4 | |
| do. Zoll-Oblig | 5 | |
| Trk. 400 Frc.-L | — | 93,90 bz |
| do. EgTrib-Anl. | $4\frac{1}{4}$ | |
| Ung. Gld-Rent. | 4 | 97,60 G. |
| do. Gld.-Inv.-A. | 5 | 102,00 G. |
| do. do. do. | $4\frac{1}{2}$ | 101,50 bz G. |
| do. Papier-Rnt. | 5 | 85,10 bz |
| do. Loose | — | 270,10 G. |
| do. Tem-Bg.-A. | 5 | |
| Wiener C.-Anl. | 5 | 106,40 G. |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastr. | — | 65,25 bz G. |
| Altenbg.-Zeitz | — | 203,90 bz |
| Crefelder | 4 | 86,50 bz B. |
| Crefld-Uerdng | 0 | 65,50 bz |
| Dortm.-Ensch. | — | 109,00 bz |
| Eutin. Lübeck | — | 45,25 B. |
| Frnkf.-Güterb. | — | 73,00 bz G. |
| Ludwsh.-Bexb. | $9\frac{4}{5}$ | 224,90 G. |
| Lübeck-Büch. | — | 144,60 bz |
| Mainz-Ludwsh | — | 116,50 bz |
| Marnb.-Mlawk. | — | 68,30 bz |
| Meckl. Fr. Franz | | |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | 101,80 G. |
| Ostpr. Südb. | — | 78,00 bz |
| Saalbahn | — | 26,50 bz G. |
| Stargrd-Posen | $4\frac{1}{2}$ | 102,50 bz |
| Weimar-Gera | — | 16,70 bz G. |
| Werrabahn | — | 69,40 bz |
| Albrechtsbahn | 1 | |
| Aussig-Teplitz | — | 441,00 bz |
| Böhm. Nordb. | — | |
| do. Westb. | $7\frac{1}{2}$ | |
| Brünn. Lokalb. | — | 83,00 B. |
| Buschtherader | — | 204,80 B. |
| Canada Pacifb. | 5 | 84,25 bz |
| Dux-Bodenb | — | |
| Galiz. Karl-L. | $4\frac{1}{2}$ | 92,75 B. |
| Graz-Köflsch. | — | 116,50 bz |
| Kaschau-Od. | 4 | 80,25 bz |
| Kronpr. Rud. | $4\frac{3}{4}$ | 84,20 bz |
| Lemberg-Cz. | $6\frac{1}{2}$ | 110,00 bz G. |
| Oester. Staatsb | 4 | |
| do. Lokalb. | — | 90,70 bz |
| do. Nordw. | $4\frac{3}{4}$ | 92,90 bz B. |
| do. Lit. B. Elb. | — | 107,70 bz |
| Raab-Oedenb. | — | 29,50 bz |
| Reichenb.-P. | 3,81 | |
| Südöstr. (Lb.) | — | 51,90 bz |
| Tamin-Land | 0 | 2,30 G. |
| Ungar.-Galiz. | 5 | 86,75 bz |
| Balt. Eisenb | 3 | 68,00 bz |
| Donetzbahn | 5 | 103,25 bz |
| Ivang. Domb. | 5 | |
| Kursk-Kiew | 12,50 | |
| Mosco-Brest | 3 | 70,75 bz |
| Russ. Staatsb. | 6,56 | |
| do. Südwest. | 5,45 | |

| | | |
|---|---|---|
| Wrsch.-Teres. | 5 | |
| Wrsch.-Wien. | — | 197,90 bz |
| Weichselbahn | 5 | |
| Amst.-Rotterd. | — | |
| Gotthardbahn | — | 160,10 bz |
| Ital. Mittelm. | 5 | 103,25 bz |
| Ital. Merid.-Bah | $7\frac{1}{5}$ | 129,00 bz |
| Lüttich-Lmb. | — | 24,60 bz B. |
| Lux. Pr. Henri | — | 70,00 bz |
| Schweiz. Centr | — | 127,40 bz |
| do. Nordost | — | 113,90 bz |
| do. Unionb. | — | 80,30 bz |
| do. Westb. | | |
| Westsicilian. | | 65,40 bz |

### Eisenb.-Stamm-Priorität.

| | | |
|---|---|---|
| Altdm. Colberg | $4\frac{1}{2}$ | 114,25 bz |
| Bresl-Warsch. | — | 56,80 G. |
| Czakat.-St.-Pr. | 5 | |
| Dux-BodnbAB. | — | |
| Paul-Neu-Rup. | 5 | |
| Prignitz | $4\frac{1}{2}$ | |
| Szatmar-Nag. | — | |
| Dortm.-Gron. | — | 115,90 bz |
| Marienb Mlawk | — | 110,40 bz G. |
| Mecklb. Südb. | — | 25,40 bz G. |
| Ostpr. Südb. | — | 110,75 bz G. |
| Saalbahn | — | 93,90 bz |
| Weimar-Gera | — | 86,00 bz B. |

### Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

| | | |
|---|---|---|
| Breslau-Warschauer Bahn | 5 | |
| Gr. Berl. Pferde Eisenbahn | 4 | 102,00 bz G. |
| Oberschl. | $3\frac{1}{2}$ | |
| do. (StargPos) | 4 | |
| Ostpr Südbahn | $4\frac{1}{2}$ | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | |
| Werrab. 1890 | 4 | |
| Albrechtsb gar | 5 | |
| Busch Gold-O. | $4\frac{1}{2}$ | 103,40 bz |
| Dux-Bodenb. I. | 5 | |
| Dux-PragG-Pr. | 5 | 109,80 G. |
| do. | 4 | 100,75 G. |
| Franz.-Josefb. | 4 | |
| GalKLudwgb g | $4\frac{1}{2}$ | |
| do. do. 1890 | 4 | 82,25 bz G. |
| Kasch-Oderb. Gold-Pr. g. | 4 | 98,60 G. |
| KronpRudolfb. | 4 | 82,50 G. |
| do. Salzkammg | 4 | 102,00 G. |
| LmbCzern. stfr | 4 | 82,30 B. |
| do. do. stpfl. | 4 | |
| Oest. Stb. alt, g. | 3 | 85,00 bz B. |
| do. Staats-I. II. | 3 | 109,25 G. |
| do. Gold-Prio. | 4 | 102,30 bz |
| do. Lokalbahn | $4\frac{1}{2}$ | 86,00 B. |
| do. Nordwestb. | 5 | 92,70 bz G. |
| do. NdwB. G-Pr | 5 | |
| do. Lt. B. Elbth. | 5 | 92,60 G. |
| Raab-Oedenb. Gold-Pr | 3 | 70,00 B. |
| Reichenb.-Pr. (SNV) | 5 | |
| Rchb Gold-Prior. | 4 | |
| Südöst- B. (Lb.) | 3 | 65,50 bz G. |
| do. Obligation. | 5 | 105,10 bz |
| do. Gold-Prior. | 4 | 98,70 G. |

| | | |
|---|---|---|
| Baltische gar. | 5 | |
| Brest-Grajewoar | 5 | 99,90 bz |
| Gr. Russ. Eis. g | 3 | 79,70 bz G. |
| Ivang.-Dombr. g. | $4\frac{1}{2}$ | 101,25 bz G. |
| Kozlow-Wor. g. | 4 | 93,25 bz G. |
| do. 1889 | 4 | 94,40 G. |
| do. Chark. As. (O) | 4 | 93,30 bz |
| do. (Oblig.) 1889 | 4 | 94,40 G. |
| Kursk-Kiew conv | 4 | 94,70 bz G. |
| Losowo-Sebast. | 5 | 99,30 bz |
| Mosco-Jaroslaw | 5 | 68,25 bz |
| do. Kursk gar. | 4 | |
| do. Rjäsan gar. | 4 | 95,40 bz G. |
| do. Smolensk g. | 5 | 103,00 B. |
| Orel-Griasy conv | 4 | 93,50 bz B. |
| Poti-Tiflis gar. | 5 | 106,00 B. |
| Rjäsan-Kozlow g | 4 | 94,30 bz G. |
| Rjaschk-Morcz. g | 5 | 102,40 bz |
| Rybinsk-Bolog. | 5 | 93,50 bz G. |
| Schuja-Ivan. gar. | | |
| Südwestb. gar. | 4 | 95,30 G. |
| Transkaukas. g. | 3 | 79,30 G. |
| Warsch.-Ter. g. | 5 | 103,20 bz |
| Warsch.-Wien n. | 4 | 99,50 bz |
| Wladikawk. O. g. | 4 | 94,80 G. |
| Zarskoe-Selo | 5 | |
| Anatol. Gold-Obl | 5 | 92,40 bz G. |
| Gotthardbahnov. | 4 | 102,50 bz B. |
| Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei) | 4 | |
| do. do. v. 1891 | 4 | 86,50 B. |
| Ital. Eisenb.-Obl. | 3 | 58,60 bz G. |
| Süd-Ital. Bahn | 3 | 60,60 G. |
| Serb. Hyp.-Obl. | 5 | 83,00 bz G. |
| do. Lit. B. | 5 | 80,50 bz G. |
| Central-Pacific | 6 | |
| Illinois-Eisenb. | 4 | 99,90 B. |
| Manitoba | $4\frac{1}{2}$ | 100,10 bz G. |
| Northern Pacific | 6 | 113,40 bz G. |
| San Louis-Franc. | 6 | 107,50 bz |
| Southern Pacific | 6 | 111,40 bz |

### Hypotheken-Certifikate.

| | | |
|---|---|---|
| Danz. Hypoth.-Bank | $3\frac{1}{2}$ | 94,00 G. |
| Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I | $3\frac{1}{2}$ | 113,10 bz G. |
| do. do. II. | $3\frac{1}{2}$ | 108,50 bz G. |
| do. do. III. abg. | $3\frac{1}{2}$ | 99,60 G. |
| do. do. IV. abg. | $3\frac{1}{2}$ | 99,60 G. |
| do. do. V. abg. | $3\frac{1}{2}$ | 94,75 G. |
| do. Hp. B. Pf. IV. V. VI. | 5 | 113,00 G. |
| do. do. | 4 | 103,00 bz G. |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 96,00 G. |
| Hb. Hyp.-Pf. (rz 100) | 4 | 101,00 bz |
| do. do. (unkündbar bis 1./1.1900) | 4 | 103,00 bz |
| do. do. (rz 100) | $3\frac{1}{2}$ | 95,40 G. |
| Meininger Hyp.-Pfdb. | 4 | 101,25 bz |
| do. Pr.-Pfdbr. | 4 | 130,90 bz |
| Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV. | 4 | 101,50 bz G. |
| P. B.-Cr. unkb (rz 110) | 5 | 114,40 G. |
| do. Sr. III. V. VI (rz 100) | 5 | 107,75 bz |
| do. do. (rz. 115) | $4\frac{1}{2}$ | 115,80 bz |
| do. do. X. (rz. 110) | $4\frac{1}{2}$ | 111,90 G. |
| do. do. (rz. 100) | 4 | 101,30 bz G. |
| Pr. Cent.-Pf. (rz. 100) | 4 | 101,60 G. |
| do. do. (rz. 100) | $3\frac{1}{2}$ | 97,50 bz G. |
| do. do. kündb. 1900 | 4 | 103,75 bz G. |
| Pr. Centr.-Pf. Com-O | $3\frac{1}{2}$ | 96,00 bz G. |

| | | |
|---|---|---|
| Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120) | $4\frac{1}{2}$ | |
| do. do. VI. (rz. 110) | 5 | |
| do. div. Ser. (rz. 100) | 4 | 102,00 bz G. |
| do. do. (rz. 100) | $3\frac{1}{2}$ | 97,50 bz G. |
| Prs. Hyp.-Vers.-Cert. | $4\frac{1}{2}$ | |
| do. do. do. | 4 | 103,00 bz G. |
| do. do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 97,40 bz |
| Schles. B. Cr. (rz. 100) | 4 | 102,10 G. |
| do. do. (rz. 100) | $3\frac{1}{2}$ | 96,70 G. |
| Stettin. Nat. Hyp. Cr. | | |
| do. do. (rz. 110) | $4\frac{1}{2}$ | 105,60 G. |
| do. do. (rz. 110) | 4 | 102,00 G. |
| do. do. (rz. 100) | 4 | 101,25 G. |

### Bankpapiere.

| | | |
|---|---|---|
| B. f. Sprit-Prod. H | — | 68,00 bz G. |
| Berl. Cassenver. | $4\frac{1}{2}$ | 132,50 G. |
| do. Handelsges. | — | 153,25 bz |
| do. Maklerver. | $8\frac{1}{2}$ | 131,10 bz G. |
| do. Prod-Hdbk. | — | 110,00 G. |
| Börsen-Hdlsver. | $6\frac{1}{2}$ | 138,00 B. |
| Bresl. Disc.-Bk. | — | 98,50 bz B. |
| do. Wechslerbk. | — | 97,75 G. |
| Danz. Privatbank | — | |
| Darmstädter Bk. | — | 146,00 bz G. |
| do. do. Zettel | — | |
| Deutsche Bank | — | 171,75 bz |
| do. Genossensch | — | 119,75 bz G. |
| do. Hp. Bk. 60 pCt | — | 117,25 G. |
| Disc.-Command | — | 196,75 bz |
| Dresdener Bank | — | 157,50 bz |
| Gothaer Grundcreditbank | — | 91,00 bz G. |
| Internat. Bank | — | |
| Königsb. Ver.-Bk | — | 97,60 G. |
| Leipziger Credit | $4\frac{3}{4}$ | 169,00 bz G. |
| Magdeb. Priv.-Bk | — | 107,90 G. |
| Maklerbank | 5 | 115,10 G. |
| Mecklenb. Hyp. u. Wechs. | — | 136,00 bz |
| Meininger Hyp.-Bank 70 pCt. | — | 110,90 bz |
| Mitteld. Crdt.-Bk. | — | 104,90 bz |
| Nationalbk. f. D. | — | 122,25 bz |
| Nordd. Grd.-Crd. | — | 83,50 bz |
| Oester. Credit-A | — | |
| Petersb. Disc.-Bk | — | |
| do. Intern. Bk. | — | |
| Pomm. Vorz.-Akt | — | 113,50 G. |
| Posen. Prov.-Bk. | — | |
| Pr. Bodencr.-Bk. | — | 130,50 bz G. |
| do. Cnt-Bd 60 pCt | — | 160,00 bz G. |
| do. Hyp.-Akt.-Bk | — | 120,50 bz G. |
| do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt. | — | 103,90 G. |
| do. Immob-Bank 80 pCt. | — | 219,75 bz B. |
| do. Leihhaus | — | 93,00 bz G. |
| Reichsbank | 7,55 | 150,00 bz G. |
| Russische Bank | — | 76,00 bz |
| Schles. Bankver. | — | 117,10 bz G. |
| Warsch. Comerz | — | |
| do. Disconto | — | |

### Industrie-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Allg. Elekt.-Ges. | $7\frac{1}{2}$ | 141,00 bz G. |
| Anglo Ct. Guano | — | 158,70 bz B. |
| Bauges. Berl.-Charl. | $7\frac{1}{5}$ | 1005,00 bz G. |
| Bauges. City St.-Pr. | — | 79,50 G. |
| Bauges. Dtsche. Bau | — | 79,00 bz G. |
| Bauges. Hann. St.-P. | — | 73,00 bz G. |

| | | |
|---|---|---|
| Bauges. Humb. | 6 | 129,30 B. |
| Moabit | 8 | 135,00 B. |
| Passage | $3\frac{1}{2}$ | 71,10 bz G. |
| U. d. Linden | 0 | 11,00 B. |
| Berl. Elekt.-W. | 9 | 142,50 bz G. |
| Berl. Lagerhof | 0 | 90,75 bz G. |
| do. do. St.-Pr | 3 | 121,50 bz G. |
| Ahrens Br., Mbt. | 0 | 55,50 G. |
| Berl. Bock-Br. | 0 | 46,25 bz G. |
| Schultheiss-Br. | 16 | 238,00 bz G. |
| Bresl. Oelw. | 3 | 92,00 B. |
| Deutsche Asph. | 4 | 86,50 bz G. |
| Dynamit Trust. | 11 | 145,00 bz B. |
| Erdmannsd. Sp. | 6 | 102,90 bz B. |
| Fraust. Zucker | 0 | 95,75 G. |
| Glauz. Zucker | 12 | 114,00 bz G. |
| Gummi Harburg-Wien | 20 | 275,25 bz G. |
| do. Schwanitz | 0 | 180,10 bz G. |
| do. Voigt Winde | 8 | 130,75 bz G. |
| do. Volpl. Schldt. | 5 | 96,00 bz G. |
| Hemmoor Cem. | 4 | 107,10 bz G. |
| Köhlm. Strk. | 4 | |
| Körbisdf. Zucker | 12 | 118,60 G. |
| Löwe & Co. | 18 | 263,00 bz |
| Bresl. Linke | $13\frac{1}{2}$ | 154,00 bz B. |
| do. Hofm. | $13\frac{1}{2}$ | 144,80 bz |
| Germ. Vrz.-Akt. | 6 | 86,10 bz G. |
| Görlitz ov. | 8 | 118,10 bz G. |
| Görl. Lüdr. | 10 | 149,00 G. |
| Grusonwerk | 10 | 198,70 bz |
| H. Pauksch | 2 | 63,25 G. |
| Schwarzkopff | 18 | 251,25 bz G. |
| Stettin-Vulk.-B. | 9 | 112,00 bz G. |
| Sudenburg | 24 | 215,50 G. |
| O.-Schl. Cham. | 3 | 73,10 G. |
| do. Port.-Cem. | $5\frac{1}{2}$ | 71,25 G. |
| Oppeln. Cem.-F. | $5\frac{1}{2}$ | 90,00 bz G. |
| do. (Giesel) | 6 | 78,75 bz B. |
| Gr. Berl. Pferdb. | $12\frac{1}{2}$ | 231,00 bz G. |
| Hamb. Pferdeb. | 4 | |
| Potsd. ov. Pfrdb. | $4\frac{1}{2}$ | 92,60 bz |
| Posen. Sprit-F. | 4 | |
| Rositzer Zucker | 3 | 64,00 B. |
| Schles. Cem. | $9\frac{1}{4}$ | 125,75 bz |
| Stett. Bred. Cem. | 4 | 86,25 G. |
| do. Chamott. | 15 | 204,75 bz |
| Bgw. u. H.-Ges. | | |
| Aplerbecker | $13\frac{1}{3}$ | 133,10 bz G. |
| Berzelius | 12 | 124,50 bz G. |
| Bismarckhütte | 8 | 144,00 bz G. |
| Boch. Gusst.-F. | $6\frac{1}{2}$ | 137,25 bz G. |
| Donnersmarck | — | 87,40 bz |
| Dortm. St.-Pr. A. | 1 | 65,60 bz G. |
| Gelsenkirchen | 12 | 155,75 bz |
| Hibernia | 12 | 125,40 bz |
| Hörd. St.-Pr.-A. | — | 42,50 bz G. |
| Inowracl. Salz | 0 | 45,75 bz G. |
| König u. Laura | 4 | 107,25 bz |
| Lauchham. ov. | 6 | 104,60 G. |
| Louis. Tief. St.-Pr | 4 | 113,00 bz B. |
| Oberschl. Bd. | 2 | 54,50 bz G. |
| do. Eisen-Ind. | 6 | 133,00 bz G. |
| Redenh. St.-Pr. | — | 10,00 bz B. |
| Riebeck. Mont. | 15 | 171,50 bz |
| Schles. Kohlw. | 0 | 24,50 bz G. |
| do. Zinkhütte | 18 | 181,00 B. |
| do. do. St.-Pr. | 18 | 181,75 B. |
| Stolb. Zink-H. | 2 | 40,50 B. |
| do. St.-Pr. | 7 | 108,25 G. |
| Tarnowitz ov. | — | |
| do. do. St.-Pr. | 0 | 36,50 G. |

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.